

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Auspoststellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Hochrechnung gebühren. Einzelnummern 30 Pf. Postboten und andere Zustellungen zu jeder Zeit. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen behält kein Anspruch auf Lieferung von Zeitungen oder Rückgang des Bezugspreises. — Wochenausgabe: Wochenausgabe des „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rosten behördlicherseits bestimmte Blatt.

Anzeigenpreis: die 5 gefaltene Zeile mit 20 Wpfg., die 4 gefaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 2 gefaltene Zeile mit 20 Wpfg. Nachdruckgebühren 20 Reichspfennig. Anzeigen für die Wichtigkeit der Angelegenheiten werden nach Möglichkeit Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 77 — 89. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postk. Dresden 2640

Dienstag, den 1. April 1930

Das „Gespenst“ im Reichstag.

„Weiterreden! Weiterreden!“ — einen derartigen und zwar allseitigen, also ganz „überparteilichen“ Jura hören die darob sehr erstaunten Wände des Reichstagsparlamentes neulich, bei einer Rede des Wirtschaftsministeres Köster, wohl zum erstenmal. Ein absolutes Wunder war es an sich nicht, denn stürmische Heiterkeit umrahmte jeden Satz des Redners, der sich mit vielem Humor gegen den Entwurf eines Schaustückes in der Tagesordnung wandte. Und so mancher von diesen Sätzen war sozusagen „bühnenreif“, kann zum gestügeltsten Wort werden. Aber ein bißchen stark aufgetragen ist's doch wohl, wenn hier der Reichstag z. B. zu hören bekam: „Man kann leicht Beamter oder Schutzmann werden, aber nicht — Gastwirt.“ Oder wenn die entwürfelte Frage gestellt wird: „Soll man wirklich die Tanzveranstaltungen um zwölf Uhr nachts schließen und das junge Volk dann hinausjagen in die dunkle Nacht!“ Natürlich wird man in bestimmten Kreisen den Mund verziehen über diese „Witze“, aber das „ridendo dicere vorum“, „lächelnd die Wahrheit zu sagen“, ist jedenfalls sehr viel sympathischer, als eine jener lästigen Szenen zu spielen, an denen der Reichstag ja nicht gerade arm ist. Wenn in den Sitzungsstufen des Reichstages eine Fülle mehr oder weniger guter Witze hineinströmt, da ist das sicherlich besser, als wenn man sich im Parlament ganz „unparlamentarische“ Schimpfwörter an den Kopf wirft.

Der notwendige „Ernst des Lebens“ tritt ja schnell genug wieder an den Reichstag heran und sehr viel weniger gemütlich wird es zugehen, wenn das neue Kabinett dort zum Kampfe antreten wird. Die parlamentarischen Rechenkünste sind ja schon eifrig an der Arbeit, festzustellen, ob Dr. Brüning, der Deutschen Republik 20. Kanzler, nun doch „hinausgejagt“ wird in die dunkle Nacht“ durch ein Misstrauensvotum der Reichstagsmehrheit. Oder ob er doch eine, wenn auch nur kleine, aber an sich genügende Mehrheit erhält; wobei es natürlich in der Hauptsache auf die Haltung der Deutschnationalen ankommt. Besser gesagt: auf das Programm, das die neue Regierung vor den Reichstag bringen wird. Ohne irgendwelche koalitionsmäßigen Bindungen“ hat Dr. Brüning sein Kabinett zusammengestellt, nachdem einen Augenblick lang es so ausgesehen hatte, als werde er den bisherigen, meist nicht gerade sehr erfreulichen Weg des Verhandels mit den Fraktionen auch wieder einschlagen. Was die juristisch getriebene Regierung Müller nicht über sich gewann, will das neue Kabinett wagen: die „offene Feldschlacht“ im Reichstag, die Fragestellung an die Parteien, ob sie für oder wider das Programm sind, das ihnen vorgelegt wird.

Aber das Kaffelstraten geht schon viel weiter. Was plant die Regierung für den Fall, daß ein Misstrauensvotum im Reichstag eine Mehrheit findet? Schon seit Tagen schwirrt ja durch die politischen Diskussionen der Hinweis auf den Artikel 48 der Reichsverfassung, wonach der Reichspräsident dann, wenn „im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gefährdet oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen“ kann. Allerdings müssen die hierauf bezüglichen Verordnungen und Maßnahmen „unverzüglich dem Reichstag zur Kenntnis gebracht“ werden und der Reichstag kann beschließen, daß diese Maßnahmen wieder außer Kraft zu setzen sind. Der Wortlaut dieses Artikels der Verfassung ist ja so unbestimmt, daß nun den Meinungsverschiedenheiten darüber, ob und wann und wie er anzuwenden ist, die Tore weit geöffnet werden; denn das in der Verfassung vorgesehene, alles Nähere bestimmende Ausführungsgezet ist bisher nicht zustande gekommen. Darf dieser Artikel benutzt werden, um das Programm Dr. Brüning's zur Durchführung zu bringen im Gegensatz zu einer „widergespenstigen“ Reichstagsmehrheit? Hat der neue Reichskanzler die entsprechende Zusage des Reichspräsidenten in der Tasche? Im Reichstag glaubt man das bezagen zu dürfen — und das würde sich dahin auswirken, daß selbst ein Misstrauensvotum gegen Dr. Brüning und sein Kabinett nur eine Art „aufstehende“ Bedeutung hat. Und noch mehr munkelt man, noch ein anderes „Gespenst“ schleiche durch die Reichstagsgänge: Auflösung, Neuwahlen. Daß also sie alle, die 400 Abgeordneten, „hinausgejagt“ werden in die dunkle Nacht“ der Ungewißheit einer Wiederwahl. Das alles erwägt man schon jetzt sorgenden Gemüts. Und diese „Sorgen“ werden dann wohl auch nicht ganz ohne Wirkung bleiben: Für oder wider Dr. Brüning.

Parlamentarische Niederlage der englischen Regierung

London. Im Englischen Unterhaus erlitt die Regierung bei der Abstimmung über einen von Macdonald eingebrachten Antrag, die Geschäftsordnung außer Kraft zu setzen, auf Grund deren die Debatte über die Kredite für die Regierungskammer um 11 Uhr abends beendet sein muß, eine Niederlage. Es wurden 179 Stimmen für diesen Antrag abgegeben und 183 Stimmen dagegen. Die Ablehnung des Regierungsantrages wird politische Folgen nicht nach sich ziehen. Der hierauf von der Opposition gestellte Antrag auf Vertagung wurde mit 185 gegen 175 Stimmen abgelehnt. Das Haus ging sodann zur Tagesordnung über.

Bereidigung der neuen Reichsregierung

Regierung Brüning im Amt.

Die Regierungserklärung am Dienstag.

Reichskanzler Dr. Brüning hat die Regierungsgeschäfte am Montag übernommen. In der Reichstagsfeierlichkeitsform die Verabschiedung des bisherigen Reichskanzlers Müller und die Einführung des neuen Reichskanzlers Dr. Brüning statt. Staatssekretär Dr. Müller dankte dem bisherigen Reichskanzler für das Wohlwollen, das er den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Reichskanzlei bewiesen, und sicherte dem neuen Reichskanzler die vollste Hingabe des Personals der Reichskanzlei zu. Reichskanzler Müller sprach seinen Dank für die treue Mitarbeit aus und übergab die Amtsgeschäfte in einer längeren Ansprache dem neuen Reichskanzler, der darauf in herzlichen Worten erwiderte und dabei die Hoffnung ausdrückte, daß ihm die Reichskanzlei in derselben Weise zur Seite stehen werde, wie das in so vorbildlicher Weise in der Zeit seines Amtsvorgängers der Fall gewesen sei.

Am Nachmittag stellte sich das neue Kabinett dem Reichspräsidenten vor, der die Reichsminister auf die Reichsverfassung vereidigte. Sämtliche Minister, auch die bereits dem Kabinett Müller angehörnden, leisteten den Eid, weil nach dem Gesetz über die Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister vom 27. März d. J. die Eidesformel geändert worden ist. Die bisherige Formel lautete: „Ich schwöre Treue der Verfassung, Gehorsamkeit den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten.“ Die neue Eidesformel hat den Wortlaut:

„Ich schwöre, ich werde meine Kräfte für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteilich und gerecht gegen jedermann führen.“

Die religiöse Form ist zugelassen. In der ersten Kabinettsitzung hat die Reichsregierung über den

Inhalt der Regierungserklärung

beraten, die am Dienstag abgegeben wird. Die Programm-erklärung soll nur kurz sein. Im Mittelpunkt der Erklärung soll die Agrar- und Ökonomie stehen, wobei unter Ökonomie das vom Reichspräsidenten vor kurzem in seinem Brief an Reichskanzler Hermann Müller geforderte Hilfsprogramm für den deutschen Osten verstanden werden muß. Den Erklärungen über die Außenpolitik und Handelsvertragspolitik (Polen) steht man angesichts der Jugendlichkeit des deutschnationalen Landbundesführers Schiele zum Kabinett mit Spannung entgegen. Das Woldenhauerische Finanzprogramm aus dem Kabinett Müller soll übernommen werden, wobei die Steuererlasse mit größter Beschleunigung, wenn möglich auf dem normalen parlamentarischen Wege, verabschiedet werden sollen.

Reichsminister Schiele legt sein Mandat nieder. Reichsernährungsminister Schiele hat in einem Schreiben an den Präsidenten des Reichstages sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt. Als Nachfolger tritt Oberst a. D. von Vartenverfer aus Thale im Harz (Wahlkreis Magdeburg) in den Reichstag ein.

Die Aufgaben des neuen Kabinetts.

„Regierung der nationalen Dienstpflicht.“

Reichsminister Treviranus stellt dem „Mittag“ in Düsseldorf bedeutende Ausführungen über das politische und sachliche Programm des neugewählten Kabinetts zur Verfügung. Es heißt darin: Die neue Reichsregierung wird eine Regierung der nationalen Dienstpflicht sein. Ihre Aufgaben sind klar vorgezeichnet. In der Außenpolitik beginnt ein neuer Abschnitt. Alle Kräfte des Volkes müssen angespannt werden, um unsere außenpolitischen Verpflichtungen auf ein tragbares Maß zu bringen. Die Außenpolitik wird aus dem Rahmen der Parteipolitik befreit. Die Arbeitslosigkeit wird von der Reichsregierung mit aller Energie bekämpft werden. Der bisherige Weg führte nicht zum Ziel. Man hat die steigenden Ziffern der Arbeitslosigkeit und der drohenden Konturise bisher zum Anlaß genommen, um deren Wirkung abzuschwächen. Wir werden den umgekehrten Weg gehen und nicht die Folgen, sondern

die Ursache der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit bekämpfen.

Auf diese Weise werden sich auch die Fragen der Arbeitslosenversicherung lösen. Die besondere Sorge der Reichsregierung gilt selbstverständlich der Landwirtschaft. Auch mit der

Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität wird die Regierung auf keinen ernstlichen Widerstand stoßen können. Ebenso wird die Wiederaufrichtung der Kräfte des deutschen Ostens dem Ziele der Reichsregierung dienen: die Kräfte der ganzen Nation wieder fruchtbar zu machen. Auf diesem Wege werden sich am allerwenigsten Mitglieder der Reichsregierung aufhalten lassen, die sich bei Auslöschung der Parteischranken eine konservative Erneuerungsbewegung bei ihrer Politik zum Ziele gesetzt haben. Die bisherigen Versuche, die die letzte Koalitionsregierung Monate hindurch unternahm, um dem weiterschreitenden Unheil zu steuern, haben verlagert. Aus diesem Grunde hat der Reichspräsident eingegriffen. Auch diese Regierung ist selbstverständlich bereit, mit der Volkvertretung zusammenzuarbeiten. Sie kann sich aber durch Misstrauensvoten oder parlamentarische Niederlagen vor Ablauf der Sanierungsarbeit nicht von der Erfüllung ihrer Pflichten abhalten lassen.

Abschied vom Reichsverkehrsministerium.

Stegerwalds Dank an seine Mitarbeiter.

Der bisherige Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald verabschiedete sich am Montag von den Beamten und Angestellten des Reichsverkehrsministeriums. In seiner Ansprache hob er außer Worten des Dankes an seine Mitarbeiter hervor, daß er nur ungern vom Reichsverkehrsministerium scheidet und auf eine längere Tätigkeit gehofft habe, doch sei in diesem einen Jahr schon viel erreicht worden, insbesondere durch die Neufassung des Reichsbahngesetzes, durch das eine einheitliche Führung der Verkehrspolitik angesichts der heutigen großen Aufgaben möglich sein werde.

Staatssekretär Dr. Gurbrod sprach dem scheidenden Minister den Dank der Beamten und Angestellten des Reichsverkehrsministeriums für die vertrauensvolle Zusammenarbeit aus.

Das neue Reichskabinett



Sitzend (von links): Reichsinnenminister Dr. Birtz (bisher Minister für die besetzten Gebiete), Reichswirtschaftsminister und Vizekanzler Dr. Dietrich (bisher Ernährungsminister), Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius (wie bisher), Reichspostminister Schökel (wie bisher). — Stehend (von links): Reichsminister für die besetzten Gebiete Treviranus, Reichsjustizminister Dr. Bredt, Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald (bisher Verkehrsminister), Reichsfinanzminister Dr. Woldenhauer (wie bisher), Reichsverkehrsminister von Guérard (bisher Justizminister).

Eröffnung der britisch-ägyptischen Konferenz

London, 31. März. Im Secarozimmer des Auswärtigen Amtes wurden heute die englisch-ägyptischen Verhandlungen eröffnet. Gegenstand dieser Verhandlungen ist der Vertrag, den den Beiden im August vergangenen Jahres mit Mahmud-Pascha abgeschlossen hat. Dieser Vertragsentwurf sieht die Räumung Ägyptens von englischen Truppen, den Abschluß eines Bündnisses zwischen beiden Ländern, ferner die Erklärung an alle Mächte vor, wonach England und Ägypten eine gemeinsame Außenpolitik führen und Einnischung von Dritten nicht dulden werden. Ägypten übernimmt ferner den Fremdenzoll. Die Kapitulationen werden beseitigt. Eine englische Streitmacht übernimmt die Verteidigung des Suezkanals und erhält Garnisonen in der Nähe des Kanals. England und Ägypten ernennen gleichberechtigte diplomatische Vertreter, und der Status des Sudans bleibt gegenüber den Abmachungen von 1899 unverändert.

London, 31. März. Die britisch-ägyptische Konferenz, die sich mit der Frage der ägyptischen Unabhängigkeitsforderungen und mit dem Zustandekommen eines Vertrages befaßt, ist heute im Ministerium des Auswärtigen eröffnet worden. In der Eröffnungssitzung erklärte der Vorsitzende Staatssekretär des Äußeren Henderson, er lehne es ab, einen Mißerfolg dieser Konferenz in Erwägung zu ziehen. Als Ergebnis ihrer Arbeiten erwarte er eine Sicherung der britisch-ägyptischen Beziehungen auf der Grundlage einer ständigen Freundschaft und eines Bündnisses. Er erwarte ferner, daß Ägypten als freier, souveräner und unabhängiger Staat auf dem Ausbruch der Nationen die Rolle spielen werde, die seiner alten Größe und seinen gegenwärtigen Fortschritten entspreche. Er vertraue darauf, daß die Zusammenarbeit der Delegationen zum Erfolge führen werde.

Im weiteren Verlaufe der Eröffnungssitzung der britisch-ägyptischen Konferenz führte der ägyptische Ministerpräsident Nubas-Pascha aus, er sei davon überzeugt, daß ein beide Teile befriedigendes Abkommen abgeschlossen werden würde. Die ägyptische Abordnung sei nach London gekommen, um die Beziehungen beider Länder auf dem gegenseitigen Vertrauen und der gegenseitigen Freundschaft zu begründen, die die einzige feste Grundlage für eine ehrenvolle Lösung der schwebenden Fragen darstellen. Der Ministerpräsident sagte zum Schluß, die Mutter aller Kulturen fordere ihren Anteil an den gemeinsamen friedlichen Arbeiten der freien Nationen. Es sei natürlich, daß Großbritannien als Mutterland der Freiheit den Eintritt Ägyptens in den Völkerverbund mit Freude begrüßen werde.

Die Konferenz hielt dann eine nichtöffentliche Sitzung ab.

Schiffszusammenstoß während eines Tanzfestes auf See.

Vier Tote, zwölf Verletzte.

Das Vergnügungsboot „Swan“, auf dem sich eine durch zwei Tode gehende große Tanzhalle befindet, wurde bei St. Helena am Kolumbiakanal von dem Kältendampfer „Davenport“ gerammt. Der Bug der „Davenport“ zer splitterte die Seitenwand der „Swan“ und drang tief in das Tanzdeck ein, auf dem sich gerade eine große Anzahl von Tanzenden befand. Vier Personen wurden getötet, zwölf verletzt und einige weitere werden noch vermisst. Da das Vergnügungsboot auf eine Sandbank auflief und so vor dem Sinken bewahrt wurde, konnte die Mehrzahl der 286 Passagiere ohne Schwierigkeiten gerettet werden. Der Dampfer, der die „Swan“ im Schlepptau hatte, wurde bei dem Zusammenstoß led und sank.

Kleine Nachrichten

Cosima Wagner gestorben

Bayreuth, 1. April. Heute Dienstag vormittag 10 Uhr ist in Bayreuth in der Villa Wahnfried Frau Cosima Wagner im Alter von 93 Jahren gestorben.

Der Antrag auf Auflösung des Landtages abgelehnt.

(Nach Schluß der Debatte eingegangen.)
Dresden, 1. April. Der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtages wurde heute nachmittags gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Dankschreiben an Präsident Dr. Karpinski.

Berlin. Der Reichspräsident hat aus Anlaß der Auflösung des Reichsentschädigungsamtes für Kriegsschäden an den Präsidenten Dr. Karpinski ein in herzlichen Worten gehaltenes Schreiben gerichtet, in dem er seine Verdienste um die gerechte wohlwollende Verteilung der ihm anvertrauten Mittel, die zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft beigetragen und auch zahlreichen Geschädigten die Gründung einer neuen Existenz ermöglicht haben, würdigt.

Zwei Tote eines Motorradunglücks.

Sondershausen. In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Einwohner aus Otterstedt mit zwei jungen Leuten auf dem Soziusplatz seines Motorrads bei Otterstedt über einen Steinhaufen gegen einen Baum. Beide Mitfahrer wurden vom Tiz geschleudert und blieben mit Schädelbrüchen tot liegen.

Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenpudrats.

Essen. Die Verhandlungen über die neue Grundlage für das Rheinisch-Westfälische Kohlenpudrat sind vorläufig gescheitert, hauptsächlich deshalb, weil eine Einigung in dem Hauptstreitpunkt, der Umlagefrage, nicht erzielt werden konnte. Der Reichswirtschaftsminister hat laut Verordnung im heutigen Reichsanzeiger die Forderungen des Ruhrgebietes auf der alten Grundlage für einen Monat zusammengefasst.

Verfall der Danziger Linkskoalition.

Danzig. Nach dem Austritt der Liberalen Partei aus der Regierung haben nunmehr auch die Sozialdemokraten ihren Austritt erklärt. Dieser Beschluß wird vor allem darauf zurückgeführt, daß die zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten bestehenden Gegensätze in der Frage der Vereinfachung des Danziger Arbeitsmarktes nicht überbrückt werden konnten. Damit ist auch in Danzig die Linkskoalition, die seit mehr als zwei Jahren an der Regierung beteiligt war, zerfallen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 1. April 1930.

Wertblatt für den 2. April.

Sonnenaufgang	5 ²⁸	Mondaufgang	6 ¹⁴
Sonnenuntergang	18 ²²	Monduntergang	22 ²⁴

1805: Der Dichter Hans Christian Andersen geb.

Frühling im Friedhof.

Seltam, wie überzeugend der Frühling auch an den Blättern des Todes seine Sprache redet. Nirgendwo und nirgendwann sind Werden und Vergehen, Blühen und Verwelken, Leben und Sterben näher beisammen als hier. Aber der frühliche Frühling läßt sich so ganz als Todüberwinder und will uns sagen, er sei das Sinnbild, das Zeichen dafür, daß gewaltiger und sieghafter als aller Tod das ewig sich erneuernde Leben sei. Noch liegt dürrer, abgestorbener Schmutz des Winters auf den Gräbern. Da und dort hat ein Christbaumchen standhaft und ayrecht die Wintermonate überdauert, alte Kränze und nadelbürrige Tannenzweige ruhen auf den Beeten. Und in diese wintermüde sterbensstille Welt streut nun der Frühling seine bunten Farben. Tulpen und Narzissen leuchten auf, die Quasintiden verströmen von ihren großen Blütenkräusen ihre Wohlgerüche, das Weichen bekräftigt mit seinem Himmelsblau die Graberde, und in Gläsern stehen Palmen und Schneeglöckchen als Zeichen des Frühling und der Liebe, die nimmer aufhört. Das Leben grüßt den Tod. Mit sicherer Hand meißelt der Steinmetz neue Namen in einen Stein. Ordnen geht der Gärtner durch die Gräberreihen, pflügt und schneidet, pflanzt und sät. Indessen tragen Menschen neue Kränze und Blumen herbei und im Totenhaus lassen zitternde Lichter auf ein bleiches Gesicht. Aber von jedem Grabkreuz, aus jedem Baum und Strauch klingt das Vogel Lied vom Sieg des Lebens, des ewigen Lebens!

Längere Tage. Täglich steigt die Sonne jezt höher, täglich leuchtet sie früher ihre ersten Strahlen in die stillen Gemäcker, in denen soviel Schlafrunkeln noch im halben Morgenschlummer dahindämmern und dadurch sich selbst der schönsten Stunden des ganzen Tages berauben. Denn nichts ist schöner als die frühe Morgenstunde zur gegenwärtigen Jahreszeit. Frisch und herbe ist die Luft noch, als wolle sie sich wehren gegen den Eindringling, der um diese Stunde bereits ihre Einsamkeit zu stören wagt. Aber wer sich von dieser nicht zurückschrecken läßt, dem offenbart sich baldigt die ganze Schönheit eines heranziehenden jungen Tages. Jages Vogelzwitschern im fernen Gebüsch, das allmählich lauter und freudiger jubelt, erste Gänseblümchen, von silbernen Taupfen besetzt, strahlen in den Himmel hinein aus frohen, unschuldig blühenden Augen, und die Sonne giebt ein milchweißes, verlebendes Leuchten über all diese zarte Lebenspracht.

Ortsauschuß für Handwerk und Gewerbe. Der gestern im „Löwen“ stattgefundene Sprechtag war verhältnismäßig schwach besucht. Stadtrat Ziebert gab ein Antwortschreiben des Landesauschusses bekannt, das besagt, daß alle Angestellten des Landesauschusses Kreisen des Handwerks entstammen mit Ausnahme der akademisch gebildeten, wo sich das nicht schematisch durchführen lasse. Im weiteren Verlauf der Angelegenheit beschloß man, den Bezirksauschuß des Handwerks um eine namentliche Liste der Angestellten des Landesauschusses mit Angabe der einzelnen Gehälter zu bitten. Der Haushaltsplan des letzteren beläuft sich mit 110 000 Mark und davon entfallen auf das Konto Gehälter 22 000 Mark. Weiter will man die Haushaltspläne der fünf sächsischen Gewerbelammern einfordern. Man steht allgemein auf dem Standpunkt, daß man mit einer sächsischen Gewerbelammer gut auskommen könne und führt als Beweis die Landwirtschaftskammer an. Durch Verschmelzung der Gewerbelammern in eine sächsische könne viel doppelte Arbeit und Verwaltungsaufwand erspart und der Beitragslast wesentlich gelent werden. Es müsse eben überall der Anfang zum Sparen auch wirklich gemacht werden. Der Ortsauschuß

selbst ging mit gutem Beispiel voran. Einstimmig wurde beschlossen, den Beitrag ab 1. Juli auf vierteljährlich 1 Mark herabzusetzen. Man erwartet dadurch mit Bestimmtheit, daß sich die dem Ortsauschuß noch fernstehenden Handwerker bewegen fühlen, sich ihm anzuschließen. Der Vorsitzende gab die genauen Zahlen der Verlustabschlüsse der sächsischen Staatsgüter bekannt und berichtete in großen Zügen über die Mittelstandstagung am 1. und 2. März in Dresden. Schuhmachermeister Busch schloß das unerföhrliche Kapitel Steuerpraxis an und die anregende Aussprache darüber zog sich bis zum Schluß des Sprechtages hin.

Es ging noch gut ab! Auf der Straße nach Kesselsdorf überholte gestern nachmittags ein Wilsdruffer Motorradfahrer einen Dresdner Autobus und in dem Moment kam ihm auch ein anderes Auto entgegen. Es gab einen Zusammenstoß, das Rad mit Beiwagen wurde schwer beschädigt, der Fahrer kam mit dem Schreck, sein Mitfahrer mit leichten Kopfverletzungen davon.

Großer Felsabsturz in Freunds Steinbruch. Heute morgen in der vierten Stunde erfolgte in Freunds Steinbruch mit dem nerartigem Getöse der Absturz einer anscheinend durch die vorjährigen Sprengungen gelockerten Felswand. Anwohner, am frühen Morgen sich von der Ursache des Kraches überzeugung wollten, bot sich insofern eine große Ueberraschung, als sie den Eingang einer großen Höhle freigelegt haben. Hervorströmendes Wasser sieht blau wie Blausäure und ist so stark, daß das Bett der Verchenbach kaum imstande ist, es zu fassen. Bemerkenswert ist, daß die Sprengmeister die Ansicht vertreten, daß in nächster Nähe eine Höhle sein müsse. Die Sache ist sofort der Kommission für Höhlenforschung in Dresden angezeigt worden, die zugelangt hat, mit den nötigen Apparaten heute nachmittags nach 5 Uhr eine Untersuchung vorzunehmen. Wir werden über das Ergebnis berichten. Der Steinbruch ist zunächst gesperrt worden.

Homöopathischer Verein. Der nächste Vortragsabend findet am 25. April im „Ablen“ statt. Es kommt ein interessanter Vortrag von Dr. Dr. Wilmar Schwabe in Leipzig zur Vorbereitung. Das 10. Stiftungsfest wird am 3. Mai im „Lindenschloß“ durch Konzert, Gesangs- und humoristische Vorträge und Ball begangen. In der Abend ist die Dresdener Gastspiel-Gesellschaft verpflichtet worden: Hans Lindner, der bekannte und beliebte Dresdener Konzert-, Vieler und Lautensänger, Max Wala, der der zeitgemäßen Humors und sächsischer Komiker und Frau Wala - Kadon, früheres Mitglied des Herzoglich Meißnischen Hoftheaters.

Kirchliches. Zu der Kirchgemeindevortragsreihe des Bundes für eine lebendige Volkskirche vom 3. bis 5. Mai 1930 im Kirchlichen Bundeshaus Krümmenbennersdorf bei Freiberg verbreitet Superintendent Spranger-Annaberg als Vorsitzender des Bundes ein Rundschreiben, dem wir Nachstehendes entnehmen. Die Kirchgemeindevorträge werden am 3. Mai, abends 8 Uhr eröffnet. Landgerichtsrat Göh-Dresden hält einen Vortrag mit dem Thema: „Die Größe und Verantwortung jedes kirchlichen Amtes“. Sonntag den 4. Mai findet vorm. 9 Uhr Gottesdienst statt, den Domprediger von Kirchbach-Dresden hält. Vormittags 11 Uhr hält Superintendent Spranger-Annaberg den 2. Vortrag: „Die Bildung eines kirchlichen Gemeinbewußtseins“. Der 3. Vortrag wird nachmittags 4 1/2 Uhr vom Jugendsekretär Gerschel-Dresden über das Thema: „Unsere Jugend, eine Gabe und Aufgabe der Kirche“ gehalten. Abends findet geselliges Beisammen sein statt. Am Montag den 5. Mai ist vormittags 9 Uhr Bibelfest. Pfarrer Kircher-Coswig spricht im 4. Vortrag nachmittags 10 Uhr über das Thema: „Die Kirche im Kampfe um die Seele und Anglaube“. Danach erfolgt Schluß der Tagung. Christlich gesinnte Kreise sind gebeten, sich für die Tage gemeinsamer kirchlicher Arbeit frei zu machen. Es gilt mehr denn je, die Aufgaben der Kirche zu erkennen und in ihr nur für sie lebendig und fröhliche Mitarbeiter zu gewinnen. Der tiefste Sinn unserer Nützlich ist, die Fröhlichkeit und Tüchtigkeit in kirchlicher verantwortlicher Mitarbeit zu erhöhen. Die Themen berühren Lebensfragen der Kirche: Jedes kirchliche Amt, vor allem auch das eines Kirchgemeindevorstandes ist groß und für den Aufbau der Kirche entscheidend. Zum Wesen der Kirche gehört die Bereitschaft christlicher Laienpersönlichkeiten. Unserer Kirche fehlt es heute an Gemeinbewußtsein und an wirklicher, innerlich begründeter kirchlicher Bejahung. Und das ist unsere große kirchliche Not, die zu überwinden, ist unsere Aufgabe. Unsere Hauptaufgabe liegt darin, die Jugend zur Kirche heranzuziehen. Sie kirchlich zu beheimaten, Irrglaube und Unglaube sind die Feinde unserer Kirche, die siegreich bekämpft werden müssen. Die Kirchgemeinden sollen den Sieg des gekreuzigten Christus in aller Welt verkündigen. Dazu ruft der 4. Vortrag auf. Jeder der Opfer für seine Kirche an Zeit und Kraft bringen will, ist zu dieser Nützlich berufen, um in gemeinsamer ernster Arbeit nach Licht und Klarheit zu suchen. Die größeren Nützlichkeiten haben die Notwendigkeit solcher Tage beweielen, und sie werden unverlierbaren Segen bringen. — Diese Nützlich stellt das Bundeshaus in Krümmenbennersdorf keine schönen Räume mit Beheizung und sonstiger Bequemlichkeiten für den Ruf zur Verfügung. Der Preis für Teilnehmer für Vollverpflegung für Nachtquartier inkl. Bettwäsche beträgt 10 RM. Das Heim liegt reizend an der Grabentour, die vielen Wilsdruffern wohl bekannt sein dürfte. Ueber Erreichungsmöglichkeiten des Bundesheimes werden auf dem Umschreiben des Vorsitzenden von Meißen, Freiberg, Dresden, Chemnitz aus Meißen

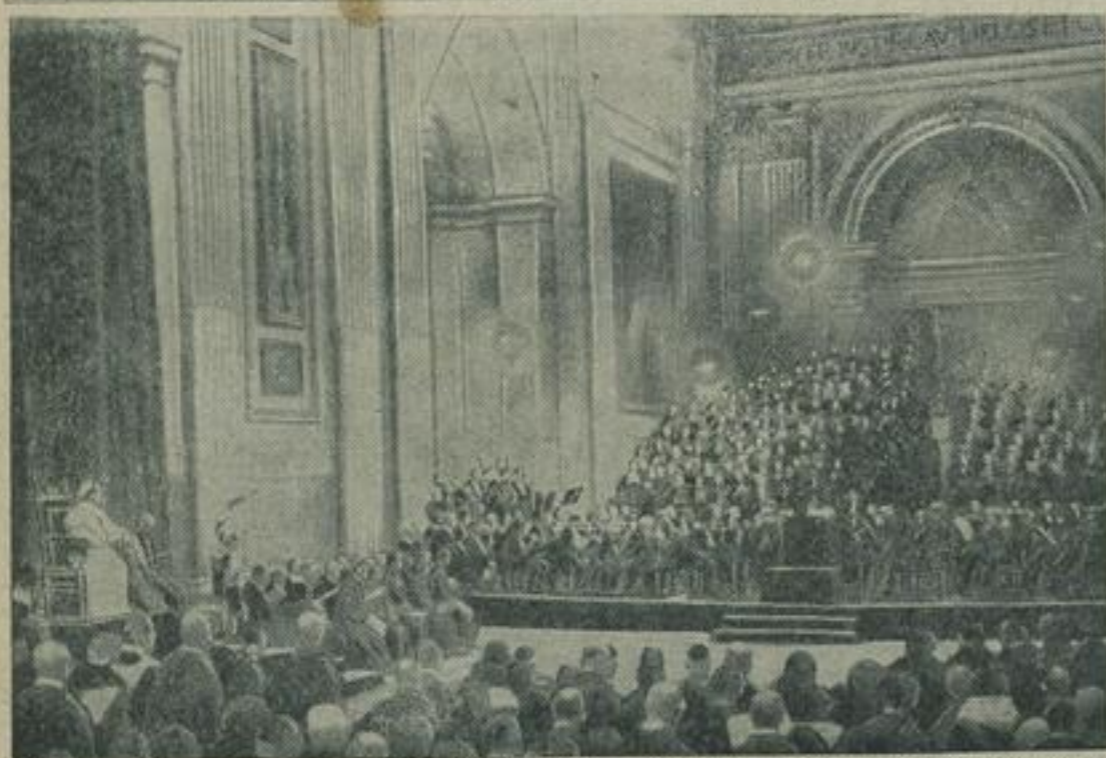
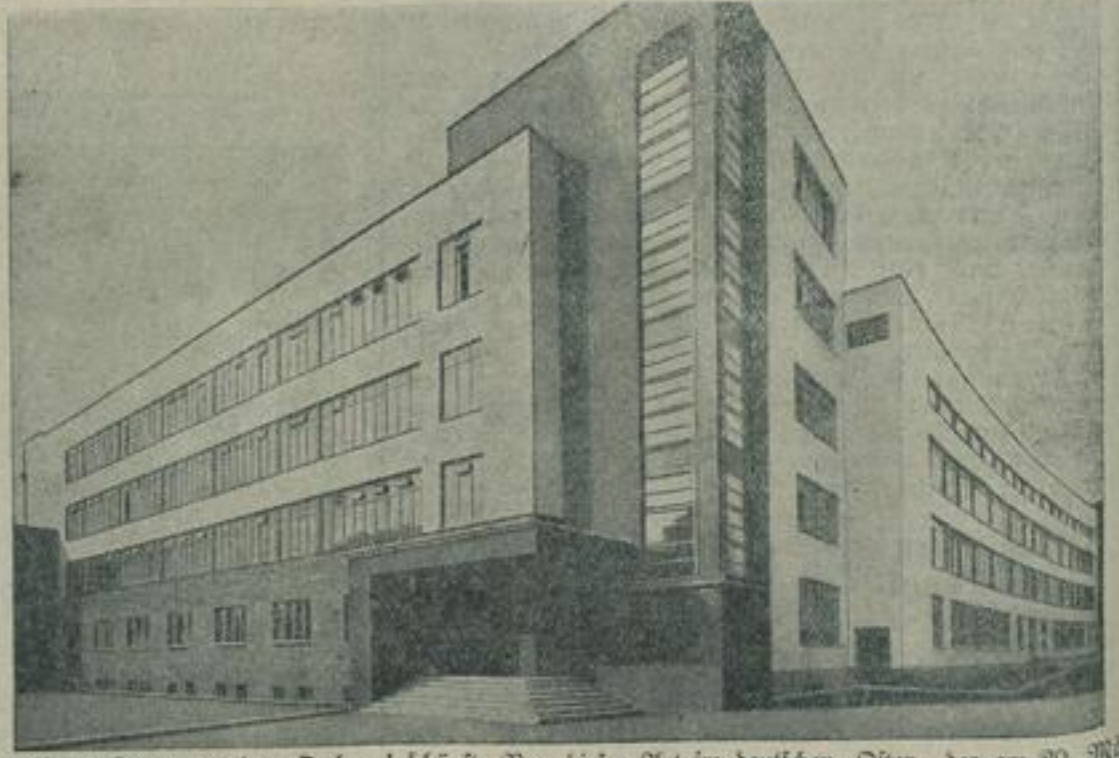


Bild links: Ein Symphonie-Konzert im Vassan, das — das erste seit 1910 — vor wenigen Tagen vor dem Papst (links), 11 Kar-



binalen und dem gesamten diplomatischen Korps von dem Orchester des Augusteums veranstaltet wurde. — Bild rechts: Die neue Mädchen-Gewerbeschule in Königsberg, der zweckmäßigste und

schönste Bau dieser Art im deutschen Osten, der am 29. März seiner Bestimmung übergeben wurde.

Tagespruch.

Des Geistes Flügel wächst durch Lernen und durch Denken, Das Herz wird mild und weich in der Gefühle Welt, Doch Mut und Kraft und heitre Seelenruhe schenken Nur rechte Tätigkeit und frommer Sinn gefeilt.

Die bestandene Vertrauensprobe.

Ein bewegtes Wirtschaftsjahr der deutschen Sparkassen. Die Spareinlagenentwicklung im Wirtschaftsjahr 1929 wurde nach dem sechsten erschienen Geschäftsbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes durch eine Reihe von außerhalb der eigentlichen Sparkassenstätigkeit liegenden Momenten empfindlich gestört.

Die Statistik zeigt als Tiefpunkt der Bewegung die Monate Mai und Dezember. Die Verringerung des Zuwachses ist überwiegend durch erheblich gegenüber den Vorjahren

verhärtete Auszahlungen

herausgerufen. Die Entwicklung der Einzahlungen weist demgegenüber keine wesentlichen Veränderungen auf. Auch wenn man die Auswirkungen der saisonmäßigen Einflüsse (Reisezeit, Weihnachtsfest) und der wirtschaftlichen Depression berücksichtigt, so wird dadurch relativ starke Rückgang des Einlagenzuflusses nicht ausreichend erklärt. Die Hauptgründe für das zeitweise Nachlassen der Spartätigkeit bzw. die Abhebung der Sparguthaben liegen in außen- und innenpolitischen Momenten. Die im ersten Halbjahr 1929 erneut aufgenommenen

reparationspolitischen Verhandlungen

ließen in weiten Volksteilen lebhaft Unruhe und Besorgnisse aus, die im Mai zu einer sachlich nicht begründeten Marktstille führten. Trotzdem diese ernstlichere Weise schnell überwunden war, blieben die Nachwirkungen bei den Sparkassen noch lange zu spüren; sie wurden durch das lange Zwischenstadium zwischen Dawes- und Young-Plan und die erregte öffentliche Diskussion darüber, besonders aber durch das Volksbegehren, in sehr unangünstiger Weise verstärkt. Durch eine Festschreibung des Zusammenhanges von Spartätigkeit und Reparationen wurde ohne sachlichen Grund eine Abneigung gegen das Sparen geschaffen. Dazu kamen vor allem im zweiten Halbjahr nicht minder starke Hemmungen von der Seite der Finanzpolitik. In steigendem Maße mußten die Sparkassen beobachten, wie ihr Publikum aus

Besorgnis über die Gestaltung der Reichsfinanzen

und aus Beunruhigung über die immer wieder hinausgehende Ausgleichung des Defizits im Reichshaushaltsplan mit neuen Einzahlungen zurückhielt. Auch wer keine gefährliche Entwicklung auf die Dauer befürchtete, glaubte auf daran zu tun, wenn er über die kritische Zeit keine Enttäuschungen erleben ließ. Dieses Misstrauen wurde durch die häufig sehr polemisch geführte Auseinandersetzung über öffentliche Finanz- und Verwaltungsfragen genährt und durch verantwortungslose Demagogie verstärkt. Leider hat auch die gegen Ende des Berichtsjahres eingeleitete, im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse liegende

Konsolidierung des kurzfristigen Kommunalkredits

mit Hilfe der Sparkassen teilweise zu einer absichtlichen Vertiefung der Beziehungen zwischen Sparkassen und Kommunen geführt. Ungünstig wirkten ferner die Zusammenbrüche einer Reihe privater Versicherungs- und Geldinstitute; sie führten vereinzelt zu Kurs auch auf Sparkassen. Die Sparkassen waren allerdings erstenslicherweise dank einer voraussehenden Liquiditätspolitik und mit Hilfe ihrer Girozentralen imstande, diese Angriffe abzuwehren. Aber volle Beruhigung trat in der Bevölkerung erst ganz allmählich wieder ein, so daß man auch heute noch nicht überall von normalen Verhältnissen sprechen kann.

Angesichts aller dieser ungünstigen Momente, die im vergangenen Jahr in besonders umfangreicher Weise festzustellen waren, muß die Einlagenentwicklung, die einen (absoluten) Zuwachs von 2,02 Milliarden Mark (nach Abzug der Zinsen und Auswertungsbeiträge 1,46 Milliarden Mark) aufweist, als durchaus befriedigend bezeichnet

werden. Jedenfalls war die Einlagenbewegung auch im letzten Jahr bei den Sparkassen von allen Geldinstituten verhältnismäßig am günstigsten. Das Vertrauen zu den Sparkassen hat die Probe bestanden.

Dresden zu Frühlingsanfang.

Dem Winter kann zwar dieses Mal wirklich nicht vorwerfen, daß er zu hart gewesen sei, trotzdem aber sieht man dem Frühling sehnsüchtig entgegen. Schön wird es dann ja wieder in Dresden, und zum Vorgeschnad all der Röstlichkeiten, der blühenden Obstbäume, der grünen Gärten, Parks und Wiesen, des Treibens an und auf der sonnenbeschienenen Elbe zogen an den letzten beiden Sonntagen schon viele Tausende den altbekannten Müßlingsorten zu. Und dann erwartet man sich gerade ja für den Frühling 1930 noch etwas ganz Besonderes in der Hygieneausstellung, für die weiter eifrig gerüstet wird. Hier ist der milde Winter ganz besonders willkommen gewesen: nicht einmal haben die Bauarbeiten eingestakt werden müssen und deshalb ist man schon jetzt, zu Ende März, sehr weit vorgeschritten. In diesen Tagen soll auch die zweimalige Umgestaltung der Lennschstraße in Angriff genommen werden, da sich das Ausstellungsgelände weit über den sonst für die Ausstellungen verfügbaren Raum hinaus erstreckt. Die Verbindung zu dem in weicher Pracht erstrahenden Hygienemuseum wird damit hergestellt und hier, im Museum, werden schon die letzten Hände an die Ausgestaltung gelegt. Man darf gewiß sein, daß am 16. Mai, dem seit langem festgesetzten Eröffnungstage für Museum und Ausstellung, alles fertig sein wird.

Auch etwas anderes noch soll zu dieser Zeit ziemlich vollendet sein und sich den Besuchern in neuer Schönheit präsentieren: der Zwinger, Dresdens Stolz seit vielen Jahrzehnten. Und das begrüßt man mit um so größerer Freude, als vor kurzem die Erneuerungsarbeiten eingestakt worden waren. Zwei Gründe wurden dafür angegeben: einmal der Geldmangel — der nun zum Teil durch die nächsten Monat zur Ziehung gelangende Zwingerlotterie beseitigt werden soll — und dann weiter wegen der „passiven Resistenz“ der Stadt, die im Geldmangel der städtischen Kassen nicht allein ihre Ursache hatte. Es handelte sich vielmehr um den alten Streit, wofür das Deutsches Friedrich Augusts des Großen geseht werden sollte. Lange Jahre hatte es inmitten des Zwingerhofes gestanden und damit den Blick über den ganzen Zwinger geholt. Jetzt wurde es umgestellt, aber so unglücklich hinter das Portal des Zwingers am Theaterplatz, daß es nun erst recht störend wirkt — und ein Streit entbrannte zwischen Stadt und Staat. Endlich hat man sich geeinigt. Friedrich August der Gerechte muß umziehen, in der Neustadt am Wilhelmplatz am Japanischen Palais soll er eine neue Stätte finden. Und nun gab die Stadt auch wieder Geld her... Die Arbeiten wurden wieder aufgenommen und werden zu Sommeranfang ziemlich beendet sein.

Gebaut wird auch sonst viel in Dresden, und noch besser soll es werden, wenn nun der Wohnungsbau wieder beginnt. Da besteht allerdings die Befürchtung, daß man hinter den letzten Jahren etwas zurückbleiben wird, da eben das Geld fehlt. Außerdem aber sind die Fälle schon nicht mehr selten, daß die neueren Neubauwohnungen nur noch sehr schwer Mieter finden. Die Zahl derer, die 70 bis 150 Mark monatliche Miete zahlen können, ist eben ziemlich eng begrenzt. Richtig baur aber die Stadt an ihrer neuen Elbbrücke auf Kaditzer Aue, — und noch immer sieht man diesem Unternehmen mit starker Enttäuschung entgegen. Allzu groß ist an dieser Stelle nun einmal das Verkehrsbedürfnis nicht, und ein Grund, den die Stadtverwaltung früher anführen konnte, hat inzwischen auch an Wirkung verloren: die neue Grobmarkthalle soll nämlich, nun doch nicht dort brauchen gebaut werden, sondern vielmehr in der Gegend der jetzigen, an der Berliner Straße, das ist zwar durchaus zu begrüßen, erübrigt sich dann doch der zweite Weg nach dem ursprünglich geplanten Platz, als notwendig kann man die Kaditzer Brücke jetzt aber erst recht nicht mehr ansehen.

Was wäre sonst noch von Dresden im Monat März zu berichten? Im Karneval hat man sich so gut amüsiert, wie es der Geldbeutel zuließ, und der ist ja in den meisten Fällen außerordentlich schmal geworden. Auch ein Berliner Unternehmer hat kein Glück gehabt, als er nach Dresden kam und hier die verdienen wollte. Vor etwa vierzehn Tagen veranstaltete er nämlich eine „Nacht der Prominenten“. Filmfans sollten das vor allem sein, die sich an diesem Tage oder richtiger in dieser Nacht unter

das provinzielle Volk der Dresdener mischen sollten. Alle möglichen Namen wurden in zahllosen Zeitungsanzeigen und an den Plakatsäulen dafür genannt, manche Künstler gaben aber schon vorher bekannt, daß sie von dem ganzen Jauber gar nichts wüßten. Eine Reihe erschien aber wirklich: nur fanden sie in der Palknacht nicht allzu viele Dresdener, die sich von ihrer Gnadenfonne beschmeicheln lassen wollten. Und der Berliner Veranstalter durfte anstatt des erhofften großen Gewinnes ein Defizit von etwa 7000 Mark buchen. Manche Leute freuen sich darüber, besonders die Prominenten der Dresdener Kunst, die für den Herrn aus Berlin überhaupt nicht existiert hatten...

Die preussische Pachtordnung.

Verlängerung der Geltungsdauer bis September 1931.

Durch eine Veroben in der Preussischen Gesetzsammlung erschiene Verordnung vom 31. März 1930 ist die Geltungsdauer der preussischen Pachtordnung bis zum 30. September 1931 verlängert worden. Die Verlängerung ist erfolgt im Hinblick auf das in Vorbereitung befindliche neue Gesetz über das landwirtschaftliche Pachtrecht.

über 1 Prozent Rückgang der Lebenshaltungskosten im März.

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats März auf 148,7 gegenüber 150,3 im Vormonat. Sie ist somit um 1,1 Prozent zurückgegangen. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf eine weitere Senkung der Ernährungs- und Ausgaben zurückzuführen. Die Preise für Bekleidung haben ebenfalls wieder etwas nachgegeben.

Katastrophe auf dem Ochrifasee.

Neun Todesopfer.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf dem Ochrifasee, der teils zu Jugoslawien, teils zu Albanien gehört. Während eines plötzlichen Sturmes verlagte die Maschine eines Motorbootes, in dem eine Anzahl ausländischer Konsulin und Konsulatsbeamten aus Korinth einen Ausflug unternommen hatten. Es entstand große Verwirrung, und die Passagiere sprangen über Bord, um womöglich die 200 Meter entfernte Küste schwimmend zu erreichen. Neun von ihnen ertranken, darunter der griechische Konsul Oberst Mirko Protisch und seine Frau, ferner die Frau des tschechoslowakischen Konsuls und die Frau eines Sekretärs des jugoslawischen Konsulats. Der jugoslawische Konsul Kojitsch und einer seiner Sekretäre waren, trotzdem sie Verletzungen erlitten hatten, imstande, schwimmend die Küste zu erreichen.

Lastwechsel in der Luft.

Frachtausgleich mit dem fliegenden Flugzeug

Auf dem Tempelhofer Flughafen in Berlin führte der Mitarbeiter der Deutschen Lufthansa, Angermund, seine Erfindung vor, die es ermöglicht, Post oder Fracht von einem im Flug befindlichen Luftfahrzeug gleichzeitig abzugeben und aufzunehmen. Auf einem drehbaren Gestell ist in etwa fünf Meter Höhe waagrecht zur Erde eine Gabel an einer Scheibe angebracht. An letzterer hängt das aufzunehmende Frachtgut. Berührt nun ein am fliegenden Flugzeug mit einem Seil befestigter Greifer, der die abzugebende Fracht hält, die Scheibe, dann löst diese den Greifer aus (d. h. die Gänge öffnen sich), die Post fällt zu Boden und gleichzeitig nimmt der Greifer die Scheibe mit der aufzunehmenden Fracht auf. Der Versuch gelang vollkommen.

Was man noch wissen muß.

Schweres Grubenunglück in Kentucky.

Auf einer Kohlengrube bei Pineville in Kentucky hat sich eine schwere Explosion ereignet. 16 Bergleute sind eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten arbeiten sich ab, um die eingeschlossenen noch lebend befreien zu können, konnten jedoch bisher noch nicht bis zu der Unfallstelle vordringen.

Eine brasilianische Stadt durch Unwetter zerstört.

Die Stadt Von Jardin in Brasilien ist durch ein furchtbares Unwetter nahezu zerstört worden. Neun Todesopfer sind zu beklagen. Außerdem wurden etwa 100 Personen verletzt. 250 Häuser wurden vom Erdboden weggespült. Die Einwohner haben sich in die Berge geflüchtet.

Liebe, die zu spät gekommen

Original-Roman von Geri Rothberg. Leipzig: dt. Verlagsanstalt, Leipzig.

(32.) Lori Kerkow sah sich nicht um. Immer schneller lief sie bald hatte sie den kleinen Grat erreicht. Weit beugte sie sich darüber und schloß die Augen. Der Tod ist barmherziger als das Leben, zu dem Hans Kerkow mich von neuem verurteilen will. Die zuckenden Lippen Loris formten diese Worte, und dann glitt die leichte Gestalt über die Tiefe. Doch nein! Eine große Hand, die mit unzähligen Sommerproffen bedeckt war, riß sie zurück. Ohnmächtig lag Lori Kerkow in den Armen Fordlands, dessen Brust mächtig arbeitete, und dem selbst ganz schwindlig war von der ungewohnten Anstrengung. Ratlos blickte der Amerikaner auf die stille Frau in seinen Armen. Sie hatte sich doch hier herunterstürzen wollen? Da gab es keinen Zweifel. Er hatte es zu genau gesehen. Mein Gott, warum denn nur? Lori bewegte die Lippen. Ich kann nicht weiter leben, und ich will es nicht. Ich habe machtlos einem schrecklichen Irrtum gegenüber und kann nicht noch einmal leben, wie Hans Kerkow sein Leben für sich lebt. Gnädige Frau, ich bringe Sie zu Ihrem Gatten zurück. Fordland sagte es sehr bestimmt. Lori zuckte zusammen, bat: Ich muß fort. Wie wieder will ich zu ihm zurück. Ich will sterben! Und Teddy James Fordland durchzuckte es. Nicht mehr zurück wollte sie? Kerkow hatte ihr irgend etwas angetan? War das nicht der rechte Augenblick, die süße Frau für sich selbst zu retten? Nach stritten Begehren und Pflicht in ihm, als von fern her Stimmen zu ihm klangen. Fordland war es plötzlich, als wolle der Himmel selbst ihm helfen. Um die Ecke bogen einige Einheimische, die laut und fröhlich lachten. Fordland winkte ihnen. Schnell kamen sie heran, gewohnt, bei allerlei Hilfsdiensten mit herangezogen zu werden.

Nach einigen Worten der Aufklärung wurde Lori Kerkow auf einer rasch hergestellten Traggabre nach Campser hinuntergetragen.

„Haben Sie meine Frau gesehen?“ Kerkow fragte es den Direktor. Der schüttelte verneinend den Kopf. Kerkows Gesicht war sahl. Lori fort? Dann —! „Wir müssen sie suchen. Meine Frau war in einer Verfassung, die mich das Schlimmste befürchten läßt. Kann man geübte Leute bekommen?“ Der Direktor nickte und telephonierte dann selbst. Schon eine Viertelstunde später waren zwei Männer zur Stelle. Kerkow sah nach der Uhr. Zum Abgang des nächsten Zuges war noch eine halbe Stunde. Der eine der Männer eilte mit Kerkow davon, während der andere bereits ansah, das Gelände um das Hotel im weiteren Umkreis abzuhaken. Ein Bild Loris befand sich in seinem Besitz. Kerkow war in einer furchtbaren Verfassung. Vorwürfe schüttelten ihn. Er hatte im Hotel alle Bekannten gefragt. Niemand hatte Lori gesehen. Erika Heiduck sogar hatte er aufgesucht. Lächelnd sah sie ihn an und sagte dann: „Wahrscheinlich befindet sie sich in Fordlands Gesellschaft? Haben Sie da schon nachgesehen, Herr Kerkow?“ Er stutzte. Wahrhaftig, alle Gäste waren im Hotel anwesend, denn es war ja gleich Lunchzeit. Nur Fordland fehlte! Wenn Lori in seiner Gesellschaft wäre? Lauernd traf der Blick der schönen Frau sein Gesicht, lauernd und begehrend Kerkow sah es nicht. Vorwürfe und Angst trieben ihn weiter. Erika Heiduck aber dachte: „Was ist? D. käme mir doch der Zufall zu Hilfe!“ Am Bahnhof war Lori nicht. Auch blieb Teddy James Fordland unauffindbar. Seine Koffer befanden sich noch alle im Hotel. Er würde also zurückkommen. Kerkow verständigte die Polizeibehörden. Stumm lag er dann am Abend seinem Freund Hornacher gegenüber. Der drückte ihm mittelst die Hand. „Ich bin selbst ganz unglücklich, weil ich es war, der sich

zuerst durch diese Doppelgängerin Frau Boris irreführen ließ. Verzeih mir, Kerkow!“ Der nickte ihm zu. „Hast es ja nur gut gemeint, Hornacher. Ich hätte genau so gehandelt. Es gibt nun einmal in unfern Kreisen besondere Begriffe von Ehre, und Gott sei Dank, daß es die noch gibt! Aber mein Glück ist mir über all dem in Stücke gebrochen, und wenn ich Lori nicht finde, wenn sie nicht wohlbehalten zu mir zurückkehrt, dann weiß ich nicht.“ „Jemande Nachricht wird kommen, verlaß dich darauf,“ sagte Hornacher, aber er befürchtete doch selbst das Schlimmste. Ein Zufall, ein tödlicher Zufall hatte Auffenberg hierher geweht. Alles wäre nicht gewesen, wenn Auffenberg nicht nach hier gekommen wäre. Er war mit seiner Frau hierher gekommen, und er, Hornacher, hatte diese Frau für Lori gehalten und geglaubt, Auffenberg reite, von Lori verständigt, dorthin, wo Kerkow mit Lori hinzureilen gedachte. Durch das Ganze wand sich ein feiner Faden, der so leicht zerissen war, und der doch ein so einfaches Ganzes zusammenhielt. Die ganze Nacht sahen Kerkow und Hornacher in der Halle. Niemand brachte Nachricht. Lori war verschollen, und es blieb nur eins: Sie hatte den Tod gesucht, hatte dieses Leben, das ihr immer wieder mit dunklen Rätseln drohte, nicht mehr länger ertragen. In dieser Nacht schlug es auch plötzlich wie ein Blitz der Erkenntnis vor Kerkow ein: „Aberchess! Dieser Name! Er hatte ihn in den Papieren seines Schwiegervaters gefunden, als er den Nachlaß ordnete. Er hatte alle Papiere nur sehr flüchtig durchgesehen können. Aber — sollte er vielleicht gar dort die Lösung zu dem Geheimnis mit der Doppelgängerin finden? Kerkow sprang auf, lief auf und ab. „Hornacher, wenn mir die Gnade zuteil würde. Lori wieder an mein Herz nehmen zu dürfen, ich zahle alles!“ stöhnte er. Keine Nachricht kam. Nur früh meldete die Postzeit, daß ein Amerikaner, Teddy James Fordland, abgereist sei, und in seiner Begleitung habe sich eine junge Dame befunden, auf die die Beschreibung passe. (Fortsetzung folgt.)

23 Teilnehmer des Bauernkongresses wegen Passvergehens verurteilt.

Der Schnellrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte verurteilte die 23 verhafteten Teilnehmer des Europäischen Bauernkongresses (sieben Polen, vier Tschechoslowaken, einen Italiener, einen Südslawen) wegen Passvergehens und drei Angeklagte zu Geldstrafen von je 35 Mark und die übrigen zu drei Tagen Gefängnis. Sie wurden für schuldig befunden, unbefugt die Reichsgrenze überschritten zu haben und ohne Pass nach Berlin gekommen zu sein.

Mit dem Kran in die Oder gestürzt.

Die Hiegut-Kawitscher Eisenbahn läßt zurzeit mit einem großen elektrischen Kran in der Kampe des Umschlagbahns Stein a. d. O. große Baumstämme vom Schiff auf die Bahn verladen. Dabei fiel ein Stamm aus den Halteklauen des Krans. Der Kran geriet dadurch ins Schlenudern und stürzte mit dem im Kranhause befindlichen Führer Nebusch in den Strom. Ein Schiffer befreite den schon bewußtlosen Kranführer durch Aufschlagen der Krantür aus seinem Maschinenstand und brachte ihn zum Ufer, wo ein Arzt mit Erfolg Wiederbelebungsvorläufe unternahm.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Beschlüsse des Reichsrats.

Seine Zustimmung gab der Reichsrat zu folgenden im Reichstag beschlossenen Gesetzen: Novelle zur Nachschußordnung, Beteiligung des Reiches an der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste, Verwendung der Industriebeihilfen, Notetat für 1930 und Nachtragsetat für 1929. Annahme fanden auch das neue Hausgehilfengesetz und Verordnungen über die Einfuhr, Durchfuhr und Ausfuhr sowie über den Verkehr mit Betäubungsmitteln. Eine vorgetragene Ausführungsverordnung über das Republikanische Gesetz wurde genehmigt, ebenso mit einigen kleinen Änderungen das Gesetz über das Maismonopol.

Gedenkfeier für Bismarck.

Am Grabe des ersten Reichskanzlers in Friedrichruh fanden am Sonntag zur Erinnerung an den 115. Geburtstag Bismarcks zwei Feiern statt. Auf der ersten Feier, die von Abordnungen der verschiedenen Vaterländischen Verbände und Vereine Hamburgs besucht war, hielt Pastor Fort-Hamburg die Gedenkrede. Herr von Schinkel-Hamburg erinnerte an die Leistungen Bismarcks und gelobte im Namen aller Teilnehmer, den Kampf für die Erneuerung des Deutschen Reiches mit allen Kräften fortzuführen. Die zweite Feier wurde vom Altdänischen Verband in Hamburg veranstaltet. Die Gedächtnisrede hielt der deutschdänische Bürgerrechtsabgeordnete Karl Witt. Seine Rede war ein Appell an das nationale Deutschland, mitzuhelfen an dem Wiederaufbau eines großen Deutschlands aus den Trümmern der Revolution.

Der Prozeß wegen der Bombenanschläge.

In der Angelegenheit der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein und in Hannover wird amtlich u. a. mitgeteilt: Nachdem das Landgericht Berlin sich hinsichtlich der in Schleswig-Holstein und in Hannover verübten Bombenanschläge für unzuständig erklärt und die Akten dem Landgericht in Altona zugeleitet hatte, prüft die Staatsanwaltschaft in Altona gegenwärtig, in welchem Umfange die Anklage zu erheben ist.

Italien.

Erneutes Ökumenisches Konzil.

In vatikanischen Kreisen versichert man, daß sich der Papst entschlossen hat, das 1870 bei Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges unterbrochene Ökumenische Konzil für das Ende oder vielleicht sogar schon im Frühjahr des nächsten Jahres wieder einzuberufen. Der Papst bereitet eine Enzyklika für das Ende seines Jubiläumjahres vor, in der er die bevorstehende Neuvereinbarung des Konzils ankündigt.

Aus In- und Ausland

Schaffhausen. In der Nacht sind am italienischen Konsulat in Schaffhausen von unbekanntem Täter das Wappen des Konsulates und die Fahnenstange heruntergerissen worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Paris. Hier ist der ehemalige elsässische Reichstagsabgeordnete Blumenthal im Alter von 70 Jahren gestorben.

Liebe, die zu spät gekommen

Original-Roman von Bert Rothberg.
Copyright by „Gräfenberg-Verlag“ Zwickau i. Sa.

(83.)

„Fordland?“

Kerkow sagte es ganz mechanisch, wiederholte:

„Fordland?“

Der Telegraph arbeitete nach allen Richtungen. Aber von Teddy James Fordland und Lori Kerkow fand man keine Spur.

Es gab nichts mehr zu vertuschen, es sickerte eben doch durch. Kerkows pikante Eheaffäre bildete den Gesprächsstoff.

Er kümmerte sich nicht darum. Noch immer wartete er auf ein Lebenszeichen von Lori, und er wußte doch, daß dieses letzte, das er ihr getan, zu viel gewesen war für die zarte Frau. Und er wußte, daß sein Leben zerfällt war für immer.

Erika Heiduck sah ihn mitteilend an, streckte ihm die feine Hand entgegen und sagte leise:

„Ich fühle mit Ihnen, Herr Kerkow.“

Er nickte nur und starrte dann wieder vor sich hin.

Am Abend, dem letzten, den er hier zu verbringen gedachte, schritt er durch den dunklen Garten. Plötzlich tauchte eine schlanke Gestalt neben ihm auf.

Erika Heiduck.

Sie ging neben ihm, plauderte, sagte plötzlich:

„Wie kann eine Frau es fertig bringen, einen Mann wie Sie um dieses ekelhaften Amerikaners willen zu verlassen?“

Kerkow hing dem Klang und Sinn der Worte nach, padte die Sprecherin am Arm, fragte leuchtend:

„Was sagen Sie da, gnädige Frau?“

„Mein Gott, das sagt doch alle Welt.“

Graufam, gleichgültig, bestimmt klang es an sein Ohr.

Er trat zurück und sagte:

„Meine Frau war krank. Ihre Abreise hat mit derjenigen Fordlands nichts zu tun.“

„So? Um so besser! Was die Leute immer gleich alles schwätzen, nicht?“

Ganz nahe stand sie vor ihm. Er spürte ihren Atem, ihre

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Drucksachen

Schunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Fell- und Häutehandlung

Stolle, Robert, Bahnhofstraße 138.

Gärtnereien

Türke, Ernst, Tharandter Straße 134 D. ☎ 500.

Reifeldorf:

Veper, Rob., Bäume, Blumen, Mäh, Topfpflanzen.

Glaserei (Bildereintrahlung) und Glashandlung

Homblich, Wilhelm, Marktstraße 89.

Grabsteingehäuse (Steinbruchbetrieb)

Holl, Karl, Meißner Straße 263.

Herrngarderobegeschäft

Plattner, Curt, Dresdner Straße 89.

Holzbildhauer

Birnia, Kurt, Seidnerstraße 79.

Inseraten-Aannahme

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29. ☎ 8 (auch für auswärtige Zeitungen).

Instalateure

Botter, Ferd. (Fab. Ludw. Helwig), Markt 10. ☎ 542.

Kolonialwaren- und Landesprodukten-, Tabak- und Zigarrenhandlung

Reinisch, Kurt, Parkstraße 134 Z.

Ladestation für Akkumulatoren und Batterien

Schunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 2.

Malergewerbe

Schindler, Edwin, Poststraße 134 Y. ☎ 71.

Maschinenbau und Reparatur

Schwepe, Franz, Ingenieur, Meißner Str. 266. ☎ 511.

Neues aus aller Welt

Ausbruch aus dem Berliner Zellengefängnis. Aus der Zellenabteilung des Berliner Zellengefängnisses ist der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Mörder Goldbach zusammen mit dem Kaufmann Schröder, der wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ausgebrochen. Es war in einem Schlaftal der Zellenabteilung große Unruhe entstanden, als einer der Leute von Krämpfen befallen wurde. Während das Pflegepersonal mit dem Ruhefischen beschäftigt war, sind Goldbach und Schröder aus ihren Zellen entwichen. Die Eisentrappen vor den Fenstern waren verbogen; beide Sträflinge waren hindurchgeschlüpft und hatten sich von einem benachbarten Dache an einem Seil hinabgelassen.

Verhängnisvolle Wettfahrt um ein Liter Bier. In einer Gastwirtschaft in Hohennowendorf bei Berlin schlossen zwei Berliner Motorradfahrer eine Wette ab: es sollte festgelegt werden, wer von ihnen schneller fahre. Die Wette ging um ein Liter Bier. Die Fahrer sollen dann mit einer Geschwindigkeit von mehr als 100 Kilometern losgefahren sein. Einer von ihnen wurde mit seinem Motorrade gegen einen Baum geschleudert und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Mit einem Geldschrank in die Tiefe gestürzt. Beim Transport eines Geldschrankes in einem Hause in der Dranienburger Straße in Berlin strandete auf dem Treppenaufgang im zweiten Stock einer der Träger, so daß der etwa 25 Zentner schwere Geldschrank mit voller Wucht auf das Geländer stürzte, dieses durchbrach und den Träger der Transportfirma mit sich reichend bis in das Erdgeschloß hinabstieß. Die anderen Arbeiter konnten rechtzeitig beiseite springen. Der Gestürzte wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in die Klinik gebracht.

Der Tod vor der Hochzeit. Auf rätselhafte Weise ums Leben gekommen sind in Berlin eine 57 Jahre alte Frau Koder und ihre 23 Jahre alte Tochter aus Neudamm im Kreise Beeslow-Storlow. Die beiden Frauen, die zur Hochzeit der jüngeren Tochter der Frau Koder nach der Reichshauptstadt gekommen waren, wurden in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Es liegt weder Selbstmord noch ein Verbrechen vor; auch eine Vergiftung durch Gift kann als ausgeschlossen gelten.

Handgranatenexplosion im Rathaus zu Strehlen. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich vor einigen Tagen im Strehlener Rathaus eine Handgranatenexplosion. Der 18jährige Klassenlehrer Kiedel und einer seiner Freunde hatten auf dem Boden des Rathauses eine Handgranate gefunden, die sie in das Bureau des Magistratsangehörigen Reimelt trugen, um diesen zu erschrecken. Die Granate explodierte und Kiedel wurde schwer verletzt, daß er noch am selben Tage starb. Auch Reimelt erlitt bedenkliche Verletzungen.

Doppelseitiger Selbstmord eines Geschwisterpaares. In Düsseldorf wurden der 60jährige Ingenieur Klippers und seine zwei Jahre ältere Schwester in ihrer Wohnung auf Stühlen liegend tot aufgefunden. Klippers betrieb eine Fabrik für Weizmittel, die in der letzten Zeit nicht mehr gewinnbringend gearbeitet haben soll. Die schlechte Wirtschaftslage, verbunden mit einer Schwermut, zu der das Geschwisterpaar neigte, dürfte die beiden in den Tod getrieben haben.

Schreckensstat einer Geistesgestörten. Auf einer Polizeiwache in Prag erschien eine Frau Lips und berichtete, daß ihre beiden Kinder von ihrer Schwester, der 44jährigen Kontoristin Marie Slavacek, in deren Wohnung festgehalten würden. Ihre Schwester drohte, die Kinder zu erschließen, falls man in die Wohnung einzudringen versuche. Einige Polizeibeamte begaben sich nach der Wohnung der Slavacek. Als diese der Aufforderung auszumachen nicht nachkam, wurde die Tür erbrochen. Im gleichen Augenblick hörte man einige Schüsse fallen. Als die Polizei eindrang, fand sie die beiden Kinder und Fräulein Slavacek schwer verletzt am Boden liegen. Die Tante hatte, offenbar in einem Anfall plötzlicher Geistesgestörtheit, ihren beiden Neffen und sich selbst Kopfschüsse beibringt. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht, wo Fräulein Slavacek inzwischen gestorben ist.

Eisberge auf dem Atlantik. Der Sunard-Dampfer „Mannin“, der sich auf der Fahrt von London nach New York befindet, berichtete durch Funkpruch, daß er an der Südspitze der großen Sandbank von Newfoundland, die sich auf der Hauptfronte der transatlantischen Dampfer befindet, zwei Stunden lang die Fahrt unterbrechen mußte, weil er von acht Eisbergen, die sich in Duseisenform um ihn gelagert hatten, nahezu eingeschlossen war. Der Dampfer meldete, daß er 22 weitere Eisberge südöstlich von Newfoundland auf der großen transatlantischen Schifffahrtsroute treibend angetroffen habe.

Petroleumüberschwemmungen in Oklahoma. In der Nähe von Oklahoma City wurde eine Petroleumquelle angebohrt, deren Ausfluß innerhalb weniger Tage 2000 Fuß stündlich erreichte. Eine große Anzahl von Arbeitern ist damit beschäftigt, die gewaltigen Petroleummengen, die die ganze Umgebung überschwemmen, die Felder verderben und die Häuser der Gefahr einer Katastrophe aussetzen, einzudämmen.

Bunte Tageschronik

Danzig. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Feuerwehrauto und einem Wagen der elektrischen Straßenbahn wurden drei Feuerwehrleute verletzt.

Dortz (Oberamt Weizheim). Die Tegetwarenfabrik Gebr. Daiber, die 200 Personen beschäftigt, ist fast vollständig niedergebrannt.

Stockholm. Der in Bremen beheimatete 5000 Tonnen große Dampfer „Königsberg“ ist im Nebel in der Nähe der Stadt Borberg gestrandet.

ganze sinnliche Schönheit, spürte er. Ein leichter Taumel ging über ihn hin, dann schob er Erika Heiduck zurück.

„Ich taue nicht zum Seelenfreund, gnädige Frau, verzeihen Sie mir.“

Und er ging.

Die schöne Frau sah ihm mit Augen nach, in denen eine Welt voll Hoff. Langsam ging sie dem Haupte zu, grübelnd, Pläne für ihre Zukunft schmiedend. Es mußte etwas geschehen, sonst würde es traurig für ihr Alter. Nur mühsam ließ sich ihre einst so glänzende Schönheit noch festhalten. Aber mitten aus diesen Plänen heraus gingen ihre Gedanken zu Hans Kerkow. Warum liebte er sie nicht? Alle Männer verehrten sie doch.

„Er ist zu ehrlich, dich zum Spielball zu benutzen, denn heiraten würde er dich nie.“

Ganz deutlich hörte Erika diese eigenen Worte. Und plötzlich weinte sie bitterlich. Doch dann zuckte sie erschrocken zusammen. Sie durfte nicht weinen. Immer hatte sie streng beobachtet, daß Tränen ihrem Teint schadeten, ihrem vielbewunderten Teint. Und sie mußte doch schön sein, denn gestern war ein neuer Gast gekommen, ein reicher Fabrikant aus dem Rheinland. Es konnte doch immerhin sein — er war Junggelelle.

13.

Teddy James Fordland reiste unter einem fremden Namen: John Godsmith und Tochter. Seine Papiere waren in Ordnung. Darüber hatte Fordland nur gelächelt. Was bekam man nicht alles für Geld! Es gab nichts, was einem diese größte Macht der Erde versagt hätte. Und diese Macht würde ihm auch Lori Kerkow schenken, nach deren süßer Schönheit sein Herz verlangte.

Teddy James Fordland war einfach für nichts mehr zu haben. Seine Direktoren drüben in Amerika waren verzweifelt. Schon zwei smarte Börsenmanöver hatte der Gewaltige sich entgegen lassen. Jemand etwas hielt ihn in Europa fest. Er reagierte auf nichts, schrieb höchstens einen ungehaltenen, ja groben Brief, und damit schien für ihn die Sache erledigt. Und seine Gegner lachten sich eins. Erst lehtin waren die Kort-Man-Aktien gefallen, daß es den

Direktoren Fordlands schwindig geworden war. Auf ein dringendes Telegramm hin, kamen ein paar Drahtworte:

„Laßt mich mit Quark zufrieden. Akten mögen fallen bis sie alle sind, mir egal.“

Fordland.

Da war nichts zu machen. Fordlands Direktoren waren der Meinung, daß der Gewaltige übergeschnappt sei, und sie retteten nun auf eigene Faust, was zu retten war.

Teddy James Fordland aber sah die meiste Zeit in einem berühmten Sanatorium in Köln und wartete auf die Genesung Lori Kerkows. Doch der Arzt schüttelte immer wieder den Kopf.

„Ich kann Miß Godsmith nicht entlassen, die Lebensenergie kommt nicht zurück, und dann ist immer eine schlimme Tat zu befürchten. Wir müssen Geduld haben.“

Godsmith nickte traurig.

„Es soll kosten was es will, nur gesund muß sie werden.“

Weihnachten ging vorüber. Lori sah meist teilnahmslos in ihrem Lehnstuhl. Matt lächelnd blickte sie in Fordlands hübsches Gesicht.

„Warum stehen Sie mich nicht sterben? Ich lebe mir nur selbst zur Qual.“

Er küßte ihre schmalen Hände. Aber noch immer war die große Liebe in ihm und die Hoffnung, daß Lori gesund und sich ihr Herz ihm zuwenden würde.

Er wollte mit ihr nach der Riviera reisen, sobald es der Arzt erlaubte. Eine deutsche Pflegerin war schon engagiert. Der Arzt hatte sich in den letzten Wochen dahin ausgesprochen, daß Miß Godsmiths Befinden sich gebessert habe.

Teddy James Fordland war fertig. Eine Welt voll Reichtum wollte er der zarten Frau zu Füßen legen, wenn sie ihm nur gehören wollte dafür. Freilich, sie war nicht geschieden, und keine Geliebte würde sie niemals werden, das wußte er. Aber es würde sich schon ein Ausweg finden.

Und Teddy James Fordland schmiedete Pläne. Diese Pläne hatten mit seinen gemächlichen Plänen nicht das geringste zu tun und wichen gänzlich von seinen sonstigen Gepflogenheiten ab. Teddy James Fordland trug sich nämlich mit dem Gedanken, sich von allen Geldgeschäften zurückzuziehen und nur der jungen schönen Frau zu leben, die ihn bezaubert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes

Das Große Los ist zu groß. Bei der letzten Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie gewann ein Mann in Ostpreußen das ganze Große Los für sich allein, nachdem kurz vorher ein schlesischer Gastwirt den ganzen „Dreihunderttausender“ gewonnen hatte. In dem einen Falle wurden 400 000 Mark, in dem andern 240 000 Mark an den Gewinner ausgezahlt. Ein ganzes Los der Preussisch-Süddeutschen Lotterie kostet in jeder Klasse 24 Mark, für alle fünf Klassen also 120 Mark. Ein Spieler, der ein ganzes Los spielt, muß in jedem Halbjahr 120 Mark bezahlen, was in dieser harten Zeit immerhin ein anständiges Stämmchen bedeutet, wenn man bedenkt, daß die 120 Mark nicht für lebenswichtige Dinge ausgegeben werden. Da beschwerten sich nun jetzt viele, die in einem halben Jahre kaum die 15 Mark aufbringen können, die sie geben müssen, um wenigstens mit einem Nettolohn an den Glücksausichten beteiligt zu sein. Sie ärgern sich darüber, daß ein einziger Mensch mit einem Schläge 400 000 Mark gewinnen kann, während sie selbst leer ausgehen. Und da hört man denn wieder, wie man das schon so oft gehört hat: Das Große Los muß verkleinert werden und die Prämie muß auch verkleinert werden. Man sollte lieber mehr mittelgroße Gewinne schaffen, und ein großes Los von 100 000 Mark wäre auch noch ganz anständig! Ganz unrecht haben die vielen, die so reden, nicht, und die Kürzung der Riesengewinne ist sogar schon einmal im Preussischen Landtag beschlossen worden. Aber die jetzt ist nichts daraus geworden, wahrscheinlich, weil die andern Staaten, die zur Lotteriegemeinschaft gehören, nicht mitmachen wollen, vielleicht aber auch, weil man fürchtet, daß es neben solchen, die mit der Kürzung einverstanden wären, auch sehr viele gäbe, die sich und andern sagen würden, daß nunmehr das Lotteriespiel für sie keinen Reiz mehr habe. Und im übrigen: wer bloß Glück in der Liebe, aber kein Glück im Spiele hat, gewinnt auch die mittelgroßen Gewinne nicht!

Prozeß um Sommerprossen. Sommerprossen werden bald wieder auf der Tagesordnung stehen und so ist denn von Wichtigkeit die Frage, wie man sich ihnen gegenüber zu verhalten hat. Welche Bedeutung haben sie z. B. im bürgerlichen Recht? In Hirschberg in Schlesien, wo es schon immer merkwürdige Prozesse gab, hat man das kürzlich entschieden. Um es auf eine einfache Formel zu bringen: Sind Sommerprossen nur ein Schönheitsfehler oder sind sie eine Hautkrankheit? Die Sache ist die, daß ein Apothekenbesitzer in Hirschberg unter einem schönen fremdländischen Namen ein Mittel gegen Sommerprossen in den Handel gebracht hatte. Dieses Mittel aber enthält Quecksilber, das zwar als Zusatz zu Heilmitteln, nicht aber als Zusatz zu kosmetischen Mitteln Verwendung finden darf. Und nun mußte natürlich entschieden werden, ob Sommerprossen eine Krankheit sind, so daß der Zusatz von Quecksilber bei dem Antisommerprossenmittel gestattet wäre. Das Hirschberger Schöffengericht hatte kurz entschlossen die Sommerprossen unter die harmlosen Schönheitsfehler geworfen und den Apotheker wegen der Verwendung von Quecksilber zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Selbstverständlich Berufung. Und nun kam die Sache vor die Strafkammer, und es wurden Sachverständige vernommen. Wie das aber mit Sachverständigen schon so ist: sie konnten nicht einig werden, so daß sich die Strafkammer ein eigenes Urteil über Wesen, Art und Bedeutung der Sommerprossen zu bilden hatte.

Und sie kam zu dem klugen Schluß, daß Sommerprossen immerhin eine Abnormität der Haut und infolgedessen eine Art Hautkrankheit seien. Da man nun aber bei einem gegen eine Krankheit verwendeten Mittel Quecksilber . . . siehe oben . . . wurde der Apothekenbesitzer freigesprochen. Wer weiß, ob nicht nun wieder der Staatsanwalt Berufung einlegt, so daß sich am Ende auch noch das Reichsgericht mit den Sommerprossen zu befassen haben würde.



Calais protestiert gegen Amerika.

In Calais, der Hauptseehafenstadt für französische Epiken, veranstalteten 30 000 Personen eine Protestkundgebung gegen die neue Erhöhung der amerikanischen Zölle auf Epiken. Diese Maßnahme der Vereinigten Staaten, die als Gegenzug gegen die französische Zollerhöhung für Automobile gedacht ist, bedeutet einen vernichtenden Schlag gegen die Ausfuhr der Stadt Calais. — Unser Bild zeigt einen Teil des Demonstrationzuges vor dem Rathaus.

Fürst Blücher vor Gericht.

Der drohende Bankrott. Wegen Nichtbezahlung einer Schuld in Höhe von 73 340 Mark hatte sich vor einem Londoner Gericht Fürst Blücher, der seit langem in London lebt, zu verant-

worten. Der Fürst, der zurzeit krank ist, ließ sich durch seinen Rechtsanwalt vertreten, der darauf hinwies, daß noch weitere Schulden in Höhe von 140 620 Mark vorhanden seien, die zurzeit nicht beglichen werden könnten, da Fürst Blücher gegenwärtig keine Bezüge aus seinem deutschen Grundbesitz erhalte. Da im Falle einer Verurteilung und einer Bankrotterklärung seitens des Gerichts Fürst Blücher aus dem Fideikommiß überhaupt keine Einnahmen erhalten könnte, bat der Rechtsanwalt um Verurteilung um drei Wochen, um inzwischen eine private Regelung durchführen zu können. Das Gericht entsprach diesem Antrage.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 259), Dresden (Welle 310).

Mittwoch, 2. April. 14.30: Jugendfunk. • 16: Dr. Sagemann prüft über seine Reise nach Palästina. • 16.30: Konzert. Mozart: Adagio. — Chopin: Etüde. — Brahms: Jubel; Das Mädchenjenseits. — Rameau: Gavotte. — Couperin: Die Geister. — Bizet: Bolonaise. — Ardit: Maria-Walzer. — Loh: Der Jongleur. — Albert: Zur Drossel (nach der Fink). — Sarasate: Spanischer Tanz. — Brahms: Ungarischer Tanz. • 18.05: Spielplan im Walde. — Dostal: Slavischer Tanz. • 18.05: Spielplan im Walde. • 18.40: Italienisch. • 19: Prof. Dr. Hoffmann: Vortragsstunde für die reifere Jugend. • 19.30: Schrammelmusik. Schrammel: Dornbacher Hex. — Schild: Das goldene Wiener Herz. — Komral: Wiener Volkstanz. — Geiger: Mir hat heut Nacht von Wien geträumt. — Fährbach: Im Röhrlberger Dörf. — Benach: Ich muß wieder einmal in Grazia sein. — Komral: Heides Wien. — Lorenz: Jetzt trint' ma noch a Fialcher Wein. — Schrammel: Laß m's trachen. — Schild: D'Vanda kommt. • 20.30: Große Reden: Kobespierre: „Ueber die Menschenrechte“. Emile Zola: „Ich klage an“. • 21: Sinfonie-Konzert. Funfth. • 22: „Don Peter und der Anzichlo“. Eine wahre Geschichte von Helena von Beilbohl. • Danach: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 2. April. Berlin W. Welle 418. — Berlin O., Magdeburg, Stettin Welle 283. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. • 15.20: Helene Lange: Der neue Sinn des Kinderausstufes. • 15.40: Reg.-Rat M. Hartel: Der Weg des Arbeiters zum Eigentum. • 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. • 16.30: Unterhaltungsmusik. • 18.00: S. Chr. Andersen zum 125. Geburtstag. • 18.30: Dr. Siegf. Rauer: Wismar-Knechtchen. • 18.45: Dr. L. Weltmann: Emile Zola (zum 90. Geburtstag). • 19.05: Unterhaltungsmusik. • 20.30: Ernst Brinck: Die deutsche Sprache. • 20.35: Maria Baskies singt. • 21.00 aus Breslau: „Fünf Sekunden“. Hörspiel von Walter von Hollander. • 22.30: Dr. F. Anders: Kartenspiele. Wer macht mit? (In einer Stunde „Sechshundsechzig“).

Deutsche Welle 1635. 9.30—9.55: Vom rechten Umgang mit den Tieren. • 10.00 bis 10.25: Die oberdeutschen Mundarten: Bayerisch und Westfälisch. • 10.35—10.45: Mitteilungen des Reichsstadtebundes. • 14.15—15.30: Kindertheater: In H. C. Andersen's 150. Geburtstag „Däumelchen“. • 15.45—16.00: Heiteres aus Brentice Woulford für die Hausfrau. • 16.00—16.30: Vernehmung Jugendlicher. • 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Hamburg. • 17.30—17.55: „April“. • 17.55—18.20: Stand der Berufsausichten des Volkswirtes. • 18.20—18.40: Auf Urlaub in Brasilien. • 18.40—19.05: Spanisch für Anfänger. • 19.05—19.30: Gutes Deutsch für jedermann. • 19.30—19.50: Die Straflösung in den Personalakten und ihre Bedeutung für den Beamten. • 20.00: Aus München: Konzert des Schrammeltrios Theo Eitel. • 20.30: „Der Herrgottsfischer von Maria-Stein“. Oberbayerisches Volksstück von Waldorf-Gd. • 21.00: Aus Leipzig: Sinfoniekonzert. • 22.30: Kartenspiele. Wer macht mit? (In einer Stunde „Sechshundsechzig“).

Unlere Heimat im Weltkriege

1917

Bearbeitet von A. Kühne, Wilsdruff.

„Es geht.“ Das war früher die Antwort, die man gab, wenn man nach seinem Befinden gefragt wurde. Jetzt vernehmen wir diese Antwort sehr oft. Langen Sie noch mit den Kartoffeln? „Es geht.“ — Ich kann nicht gerade sagen, daß ich viel habe, doch es muß eben gehen. Ich wiege die Kartoffeln immer ganz genau ab. Dreimal in der Woche gibt es Kohlrüben. Sie waren im Frieden bei uns sehr selten. Wir konnten uns auch schwer daran gewöhnen. Wenn sie aber richtig gekocht sind, schmecken sie ganz gut. Oft bin ich zu Mittag noch nicht recht satt, und mein Magen meldet sich nach kurzer Zeit schon wieder. Vergebens, er muß bis zum Vesper warten. Für den Frieden aber habe ich mir vorgenommen, acht Tage lang nur Braten und Eierkuchen zu speisen! Habt Ihr immer eine warme Stube? „Es geht.“ — Es könnte jetzt bei der anhaltenden Kälte viel wärmer sein. Wir würden auch gern mehr in den Ofen schieben, wenn wir nur recht viel Kohlenvorrat hätten! Auch unser Holzbestand hat die Weine hinausgezogen. Neulich gab es Briffetts. Jeder bekam nur einen Zentner. Na, das war ein Gedränge, ein Durcheinanderschreien und -zanken! Der arme Kohlenhändler wußte gar nicht, wem er eigentlich geben sollte. Auch ich hatte das Glück, Briffetts zu erwischen. Ganz zerzaust und zerdrückt kam ich nach Hause. Doch man ist es schon gewöhnt; denn es geht fast immer so. Haben Sie auch immer so viel Arbeit? „Na, sie langt reichlich zu.“ — Ich weiß manchmal gar nicht recht, wo ich anfangen soll. Man möchte doch wahrhaftig immer bloß auspassen, wenn es etwas gibt. Alle Leute rennen gleich danach, und man will doch auch etwas haben. Man weiß schon nicht, was man lochen soll. Auch muß man jetzt die Sachen viel besser ausnützen. Ich freue mich manchmal selbst, wenn ich aus alten Sachen wieder etwas Neues hergestellt habe. Manches hält freilich nicht lange; denn die Kinder schonen die Sachen doch nicht so. Marie F.

Sonntag, 21. Januar. Bei starker Kälte gedenken wir der Truppen, die besonders an der russischen Seite alle Folgen des Winters durchzumachen haben. Auch in Rumänien ist nasses, kaltes, ungünstiges Wetter.

Heute geht's heim mit mir aus Lazarett und Kaserne. Vorläufig! Der erste Abschnitt meiner militärischen Laufbahn ist abgeschlossen. — Zivilsachen, sonst etwas knapp, lassen es zu, daß man zwei Häuste unter die Weste schiebt. Ehe man jedoch in der eigenen Wohnung Fuß fassen kann, heißt's: Lebensmittelmärkte holen!

Donnerstag, 1. Februar. Die ersten Folgen des U-Bootkrieges haben sich schon gezeigt: Die holländische Regierung hat allen einheimischen Fahrzeugen das Auslaufen verboten und die fremden vorm Verlassen der Häfen gewarnt. In Dänemark und ebenso in Norwegen ist man dem holländischen Beispiel gefolgt, indem — einstweilen — alle Schiffe zurückgehalten werden. Aus der Schweizer, der dänischen und schwedischen Presse klingt viel Verständnis für den folgenschweren Schritt Deutschlands. Die englische Presse antwortet — wie nicht anders zu erwarten war — mit häßlichen Wutausbrüchen. Ich gehe am Rathaus vorüber. Roter Zettel: Heringsköpfe enthalten Del. Die Heringe werden darum fortan ohne Köpfe verkauft. Die Kriegsdienstgesellschaft. Unnötige Bekannngabe, man kriegt ja keinen Hering.

Sonntag, 4. Februar. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen. Wilson erklärt: Wenn amerikanische Schiffe oder Menschenleben in achtloser Uebertretung des Völkerrechts und der Gebote der Menschlichkeit geopfert werden sollten, so werde ich den Kongreß um die Ermächtigung ersuchen, die Mittel anzuwenden, die notwendig sind, um unsere Seelente und Bürger bei der Verfolgung ihrer friedlichen und legitimen Unternehmungen auf dem offenen Meere zu schützen. Ich nehme es als ausgemacht an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden.

Wochenlang schon große Kälte. Dabei Holz- und Kohlennot! In Sora hält Pfarrer Große, in Weistroppe Kantor Günther den gesamten Unterricht.

Dienstag, 6. Februar. Während die gespannte Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die Wirkung des neuen Unterseekrieges gerichtet ist, und auf die Folgen, die der Abbruch der Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland haben wird, geht der Kampf an den langen Fronten des Westens, Ostens und Südens unbeeinflusst weiter.

Lloyd George, Englands Ministerpräsident, sagt in einer Rede: Deutschlands Schritt sei ein Fortschreiten auf dem Wege vollkommener Barbarei, das Abwerfen der letzten Hülle Zivilisation. Der Barbar zeige sich nun in seiner angeborenen Wildheit.

(Fortsetzung folgt.)

lungen gemacht. Erwünscht ist die Teilnahme am ganzen Kursus, teilweiser Besuch ist möglich. Alle Anmeldungen sind an die Bundesgeschäftsstelle für eine lebendige Volkskirche Annaberg, Kl. Kirchgasse 23 u m g e b e n d zu richten, um eine Quartierbeschaffung garantieren zu können.

Gewerbetätiger Dresden. Der Kleinhandels- und Gewerbeausschuß der Gewerbetätigen stimmte in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung dem Entwurf einer Verordnung über eine Änderung in der Besetzung des von der Industrie- und Handelskammer gemeinsam gebildeten Ausschusses zur Richtighaltung des Handelsregisters zu. Danach haben künftig den Ausschüssen anzugehören der Präsident der Industrie- und Handelskammer als Vorsitzender, der Präsident der Gewerbetätigen als stellvertretender Vorsitzender und je zwei von beiden Kammern aus ihrer Mitte zu bestellende Mitglieder. Gutachtliche Aussprüche sind im Falle der Stimmengleichheit dem Registergericht unter Vorlegung der im Ausschuß bestehenden Meinungsverschiedenheiten vorzulegen. In einer Eingabe der Fuhrherrentinnung zu Dresden an den Rat zu Dresden und das Stadtoberordnetenkollegium wird bargeht, daß der Marzfall und das Bestattungsamt der Stadt Dresden ohne Rücksicht auf die schlechte Lage des freien Fuhrgeschäftes mit Hilfe städtischer Gelder zu Großbetrieben ausgebaut werden, die in ihrer finanziellen Abhängigkeit im kaufmännischen Sinne nicht existenzfähig und auch nicht existenzberechtigt sind. Der Ausschuß der Gewerbetätigen beschloß, die Eingabe, die auf das Verlangen nach Abbau der städtischen Fuhrunternehmungen hinausgeht, zu unterstützen. Ebenso schloß man sich dem Vorgehen des Hauses Ostschlesien im Verbands der Deutschen Zigarrenlabengesellschaft gegen die beabsichtigte Aufhebung der Zigarrensteuerlöhner und Verkürzung der Steuerrechte an. Von einer Eingabe an das Wirtschaftsministerium, betr. die Klagen des Gastwirtschaftsgewerbes über das Vorgehen von Verwaltungsbehörden bei Erteilung der Schankkonzession wurde schließend Kenntnis genommen.

„Von den **„Sonntagsfreunden der Zeitungsmenschen“** plaudert der **„Döbeline Anzeiger“**: Bilanz des Sonntags — beinahe vergessen, daß Sonntag war! Als am Sonnabend im blauen Netzer über unsern Döbeln ein Flugzeug seine kunstvollen Schleifen zog und alles aus den Fabriken und Büros hinaus sich ins strahlende Wochenende stürzte, war bei den „Zeitungsmenschen“ Dienstausgabe fürs Wochenende: dort ist Verammlung, dort ein Vortrag, da eine Rundgebung und dort wieder etwas anderes. Also hinein in die Arbeit, aus einer Versammlung in die andere! Was Wunder, daß der Sonntag in Vergessenheit geraten wäre, wenn nicht gerade die 23 am Kalender rot war? Ja, ja, das ist so oft der Sonntagspaß der Journalisten oder auf gut deutsch der „Zeitungsmenschen“. Wenn andere an die frische Luft gehen, geht er sich in einen vertrauten Versammlungsraum, in dem die Luft manchmal so dick ist, daß man bald Würfel daraus schneiden kann. Dann gehts, wenn die Versammlungsteilnehmer hübsch sich erheben, nach Hause, da wird der Federhalter gezückt und ein Bericht verfaßt. Dieser muß am nächsten Morgen fix und fertig in der Schreiberei sein, damit der Leser am nächsten Abend liest, was er am Tage vorher gehört hat. Aber, deshalb ist der „Zeitungsmensch“ nicht etwa traurig, er hat Humor, er muß Humor haben, sonst kann er gleich einpaden. Er muß lächeln, auch wenn einem dreißigminütigen Vortrag eine „gehaltvolle“ zweistündige Aussprache folgt, die so viel neue Momente bringt, daß die Herren „Debatteure“ jeden Satz mit den Worten beginnen müssen: „Wie mein Herr Vorredner ganz richtig sagte“. Da muß der „Zeitungsmensch“ immer nur lächeln — und schreiben und aufpassen, daß er so keinen Namen vergißt. Ja, oder wie gesagt, er muß Humor haben und sein Handwerk verstehen. Das Unangenehme an der Sache ist nur, daß die Zeitungsmenschen wie jeder gewöhnliche Sterbliche nur einen Kopf, zwei Arme und zwei Beine haben. Wie schön wäre die doppelte Portion.“

Kirchennachrichten.

Grumbach. Mittwoch den 2. April nachm. 4 Uhr Abendmahlfeier in der Kirche (Herr Pfarrer Richter-Wilsdruff).

Bereinstafelder.

- Freiw. Feuerwehr Wilsdruff.** 1. April Jahreshauptversammlung. D. S. 1. April Filmvortrag.
- Sängerortsgemeinschaft.** 2. April Singstunde und Jahreshauptversammlung.
- Chem. L.-S.-A. 102.** 3. April 8 Uhr in der „Alten Post“ Hauptversammlung.
- Säch. Militärverein.** 6. April Kränzchen.

Wetterbericht.

Weist schwache Winde aus südlichen bis östlichen Richtungen, geringe Bewölkung. Nach ziemlich kühler Nacht tagsüber beträchtliche Erwärmung.

Sachsen und Nachbarchaft

Die Osterferien des Landtags.

Die Osterferien des Landtages beginnen am 10. April und werden wahrscheinlich bis zum 29. April dauern.

Der neue Heeresmusikdirigent.

Der ehemalige Obermusikmeister Hermann Schmidt vom dritten Bataillon des Infanterieregiments 10 ist vom Reichspräsidenten zum Heeresmusikdirigenten ernannt worden und wird demnächst von Dresden nach Berlin übersiedeln.

Dresden. Die Freilegung eines Massengrabes. Im ehemaligen Vergnügungspark der Ausstellung wurde bei Ausschachtungsarbeiten ein Massengrab aufgedeckt. Nach dem Sachverständigengutachten handelt es sich wahrscheinlich um ein Kriegergrab aus der Schlacht von 1813.

Dresden. Landesverband Sachsen der Nationalen Reichsvereine. Der Landesverband Sachsen der Nationalen Reichsvereine wurde am Sonntag in Dresden gegründet. Der einstimmig gewählte Landesführer wird Sachsen auf dem am 5. und 6. April in Berlin stattfindenden Reichsvertretertag vertreten.

Meißen. Hohes Alter. Der seit 1901 in Meißen im Ruhestand lebende Kantor Em. Werner aus Reutirchen vollendete sein 90. Lebensjahr.

Königsbrunn. Verkehrsunfall. Auf der Kamener Landstraße in der Nähe von Königsbrunn stießen ein Motorradfahrer und ein Privatkraftwagen zusammen. Der Fahrer des Motorrads, erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb.

Reusdorf. Ertrunken. Im benachbarten Langburkersdorf fiel ein etwa vierjähriger Junge in den Dorfbach, wobei der Tod infolge Herzschlags sofort eintrat.

Arnau (Riesengebirge). Nach Verjütem W o r d sich selbst gerichtet. Aus Rache darüber, daß ihm der Betriebsleiter der Theresenthaler Kunstseidenfabrik, Anders, keine Arbeit gab, feuerte der arbeitslose Franz Bender gegen den Betriebsleiter einen Revolvererschuß ab. Der Schuß verfehlte sein Ziel. Der Betriebsleiter fiel infolge Nervenschocks bewußtlos zusammen. Der Arbeitslose richtete in der Meinung, Anders getötet zu haben, die Waffe gegen sich selbst. Er schoß sich eine Kugel in den Kopf und war auf der Stelle tot.

Chemnitz. Ein betrügerischer Handlinterlejer. In Plau-Bernsdorf hat ein Unbekannter verschiedenen Personen aus der Hand gelesen, in einem Fall 50 Pf. verlangt und auch erhalten. In einem anderen Fall hat er einer 73jährigen krank im Bett liegenden Rentnerin den Puls gefühlt und sich als Sohn eines Arztes ausgegeben. Er hat die Frau aufstehen und im Zimmer umhergehen lassen und ihr in die Augen sehen wollen, wozu er angeblich eines Hartgeldstückes benötigte. Beim Suchen nach einem solchen hat er einen Fehn- und einen Zwanzigmackstein gestohlen. Unter dem Vorgeben, daß am anderen Tage sein Vater kommen werde, hat er sich entfernt. Beschreibung des Unbekannten: 20 bis 25 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, aufrechte Haltung, blaßes, etwas blutiges Gesicht und ebensolchen Hals; bekleidet war er mit grauem Hut, braunem Mantel, langer Hose und Halbschuhen, hat fremde Mundart gesprochen und soll sehr gewandtes Auftreten gehabt haben.

Chemnitz. Oberbürgermeister Hübschmann — Ehrenbürger von Chemnitz. Die Stadtverordneten und der Magistrat haben beschlossen, Oberbürgermeister Dr. Hübschmann bei seinem Scheiden aus dem städtischen Dienst in Würdigung seiner großen Verdienste um die Stadt Chemnitz das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Chemnitz. (Erhöhung der Miete.) Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat die Entschädigung zum Ausgleich der Mehraufwendungen, die den Chemnitzer Hauseigentümern durch die Erhöhung der Wasserleitungsgebühr und des Wassergeldes entstehen, vom 1. April 1930 an auf 3 v. H. der Friedensmiete festgesetzt. Dadurch erhöht sich die gesetzliche Miete auf insgesamt 123 v. H. der Friedensmiete, wovon 72 v. H. dem Hauseigentümer zufallen, 51 v. H. dagegen auf die Mieter entfallen. Die Erhöhung der Wassergebühren ist bedingt durch die Kosten der Errichtung einer Talperre im Seidenbachtal, das bekanntlich die Wasserversorgung von Chemnitz sichern soll.

Großhartmannsdorf. (Wie die deutsche Landwirtschaft.) Vor dem Amtsgericht Brand-Erbisdorf fand dieser Tage die Zwangsversteigerung des hiesigen, seit 200 Jahren dem Hause von Carlowitz gehörigen Rittergutes statt, bei dem die hypothekarisch an zweiter Stelle stehende Girozentrale Dresden mit 130 000 Mark das höchste Gebot abgab. Verschiedene Hypothekensforderungen fielen gänzlich aus. Außerdem verblieben noch ansehnliche andere Forderungen. Der Zuschlag soll in vier Wochen erfolgen. Man hofft aber, daß es dem derzeitigen Besitzer bis dahin gelingt, einen Betrag von etwa 200 000 Mark zu beschaffen, so daß das Gut in seinem Besitz verbleiben könnte.

Großhartmannsdorf. Munitionsfunde. Vor einigen Tagen waren von spielenden Kindern im neuen Teiche 1000 Patronen gefunden worden. Nach teilweiser Ablassung des Teiches wurden weitere 1000 Stück gefunden. Der Munitionsfund hat nunmehr eine harmlose Aufklärung gefunden. Er wurde im Jahre 1919 von einem damals in Großhartmannsdorf aufgelösten Regiment bei einem Landwirt zurückgelassen. Dieser übergab sie einem Gewerbetreibenden, und da dieser mit der Munition nichts anzufangen wußte, warf er sie in den Teich.

Sahndorf (Bez. Chemnitz). Ein Kind tödlich überfahren. Auf der Lichtensteiner Straße wurde von einem von Lichtenstein kommenden Motorradfahrer das vier Jahre alte Kind des hier wohnhaften Bergarbeiters Otto Böhm tödlich überfahren. Der Fahrer verlor dann die Gewalt über seine Maschine, streifte zwei Strauchbäume und kam am dritten zum Sturz. Er brach sich ein Bein, während der Sozialsfahrer ohne Verletzung davonkam.

Hainichen. 95. Geburtstag. Die älteste Einwohnerin der Stadt, Frau Christiane verw. Becker, beging ihren 95. Geburtstag.

Leisnig. (Herrenlose Katzen werden getötet.) — Neue Rudenbrücke.) Ab 1. April bis Ende Juli werden hier zum Vogelschutz „Katzenvorhebender“ eingeführt. Katzen, die während dieser Zeit unbeständig ohne Vorhebender angegriffen werden, werden eingekerkert und, sofern der Besitzer sich nicht meldet, getötet. — Der beschlossene Neubau der bouffälligen Leisnig-Rudenbrücke, die den Lasten moderner Kraftfahrzeuge größerer Bauart nicht mehr gewachsen ist, wird in den nächsten Wochen beginnen. Der Bau wird circa 60 bis 70 000 Mark Kosten verursachen.

Leipzig. Schweres Motorradunglück. Auf der Dübener Landstraße hat sich ein schweres Motorradunglück ereignet. Ein von einem Schneidermeister aus Hirschau geführtes Motorrad mit Anhänger fuhr aus noch nicht ermittelter Ursache gegen einen Baum; der Fahrer und ein Mitfahrer wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Freiberg. 31. März. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hielt am Sonnabend und Sonntag in Freiberg seine Landesversammlung ab. Am Sonnabend fand ein geselliges Beisammensein statt, in dessen Verlauf Prof. Peine-Freiberg einen Vortrag über die Goldene Pforte am Freiburger Dom hielt. Die eigentlichen Beratungen fanden am Sonntag statt. Zu der Hauptversammlung am Sonntag nachmittags waren neben Vertretern der Bundesleitung Berlin Abgeordnete der staatlichen und städtischen Behörden und verschiedener Organisationen erschienen. Der Landesgeschäftsführer Hoff-Kuffow-Chemnitz erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Landesverband sich rüstig vorwärts entwickelt und weitere Ortsgruppen im Entstehen begriffen sind. Der Berichterstatter dankte den geistlichen und weltlichen Behörden sowie der Presse für die erwiesene Unterstützung. Der Jahresbericht wurde einstimmig genehmigt. Nach Erledigung interner Geschäfte — Genehmigung des Jahresberichts, Wahlen, die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt — übermittelte Geschäftsführer Dr. Eulen-Verein die Grüße des Bundesvorstandes und erstattete dann einen eingehenden

den Bericht über die Arbeit des Volksbundes und den Stand der Fürsorge in den einzelnen Staaten. 1928 seien 475 000 Mark, 1929 549 000 Mark für Friedhöfe verbaut worden. Gegenüber 1928 seien die Mitgliedsbeiträge 1929 um 70 000 Mark gestiegen. Die Zahl der Ortsgruppen betrage 1380. In Frankreich seien die Friedhöfe allgemein in Ordnung, etwa die Hälfte aller Gräber besinde sich in der Pflege des Volksbundes. Die zu betreuenden Friedhöfe würden zunächst umfriedet, dann folge die Errichtung von Ehrenhainen, dann würden Denkmale errichtet. Schon in wenigen Jahren würden die deutschen Friedhöfe in Frankreich infolge ihres Baumbestandes die teilweise prunkhaften Soldatenfriedhöfe der Alliierten an Würdigkeit übertreffen. Mit ganz besonderer Liebe würden die großen Sammelgräber gepflegt werden. In Belgien arbeite die amtliche deutsche Gräberfürsorge. In den östlichen Randstaaten seien die deutschen Friedhöfe im wesentlichen als fertiggestellt anzusehen. Die Verhältnisse auf dem Balkan dagegen seien noch schwierig. Am traurigsten sehe es aber in Polen aus. — Die nächste Landesverbandstagung findet in Hohenstein-Ernstthal statt. — Zum Schluß beschäftigte man sich noch mit dem Volkstrauertag. Die an den Vorbereitungen beteiligten Organisationen hätten sich auf den Sonntag Reminiscere geeinigt. Dieser Tag müsse vor Entbeihung geschützt werden, Totensonntag und Allerseelen seien aus konfessionellen Gründen zum Volkstrauertag nicht geeignet.

Die Forderungen der sächsischen Mieter.

Der Landesverband der sächsischen Mietervereine hielt in Glauchau seinen fünften ordentlichen Verbandstag ab, der von Delegierten aller sächsischen Mietervereine besucht war. Es wurde folgende Entschliessung angenommen: Der ordentliche Verbandstag des Landesverbandes Sächsischer Mietervereine e. V., Sitz Zwickau, erhebt den schärfsten Protest gegen die kurze Dauer des Mieterkündigungsschutzes (Verlängerung nur bis 30. Juni 1931) und verwahrt sich gegen die Entscheidung gegen die Einführung einer Novelle zur Verschlechterung desselben. Die sächsische Mieterschaft fordert ferner die Aushebung der Pöckerungsverordnung vom 6. April 1927, die eine schwere Schädigung der Gewerberaummieter und der Inhaber großer Mieträume bedeutet. Der sächsischen Regierung wird zur Pflicht gemacht, beim Reich dahin vorstellig zu werden, daß der Beschluß des Sächsischen Landtages vom 25. März 1930 (die Mietzinssteuer restlos für Verwendung zum Wohnungsbau bereitzustellen), Wirklichkeit wird. Des weiteren wird die sächsische Regierung aufgefordert, die Gemeindeverwaltungen im Freistaat Sachsen anzuhaltend, daß mindestens 85 Prozent der Gehaltskosten der Neubauwohnungen aus Mietzinssteuermitteln aus unverzinslichen Darlehen dem Bauern zur Verfügung gestellt werden, damit auch die Neubauwohnungen für die mindermittelte Bevölkerung tragbar werden.

Die Tätigkeit der sächsischen Arbeitsgerichtsbehörden.

Im Jahre 1929 sind bei den 20 Arbeitsgerichten 31 545 (1928: 28 964) Sachen im Urteilsverfahren, 5333 (1928: 3473) Sachen im Mahnverfahren und 359 (1928: 273) Sachen im Beschlußverfahren neu anhängig gemacht worden; hierzu treten bei den drei Landesarbeitsgerichten Dresden, Leipzig und Chemnitz 1185 (1928: 1029) Berufungen, 40 (1928: 22) Rechtsbeschwerden und 121 (1928: 107) Beschwerden gemäß §§ 78 und 90 Arb. G. G.

Von den 31 545 Urteilsverfahren entfallen 11 646 (gleich 36,9 Prozent) auf die Arbeitsgerichte des Landesarbeitsgerichtsbezirk Dresden, 8340 (gleich 26,4 Prozent) auf die des Bezirks Leipzig und 11 559 (gleich 36,7 Prozent) auf die des Bezirks Chemnitz. 28 631 Fälle (90,8 Prozent) machten die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus dem Arbeits- und Lehrverhältnisse usw. aus, 2849 betrafen Entlassungsstreitigkeiten und 33 Fälle Streitigkeiten zwischen Tarifvertragsparteien usw., während die Anrufung auf Grund von § 2, Absatz 1, Ziffer 3 (Arbeitnehmer untereinander) nur in 14 Fällen erfolgte.

Unverleitet blieben 3130 (9,9 Prozent) neue Sachen, davon 1054 durch Anordnung des Ruheens des Verfahrens. 4407 (14,0 Prozent aller neuen Sachen) wurden durch freitragendes Urteil entschieden, während 24 008 (76,1 Prozent) nichtfreitragend erledigt wurden, und zwar durch Vergleich 10 733, durch Rücknahme der Klage oder Verzicht 6353, durch Anerkenntnis 1377, durch Versäumnisurteil 3251 und auf andere Weise 2294 (darunter 172 Sachen, die nicht zur Zuständigkeit des Arbeitsgerichtes gemäß §§ 2 und 3 Arb. G. G. gehörten). Weiterhin wurde in 34,0 Prozent aller neuen Fälle ein Vergleich erzielt.

Im Beschlußverfahren erster Instanz wurden im Bezirk des Landesarbeitsgerichts Dresden 154, Leipzig 89 und Chemnitz 116 Sachen, insgesamt also 359 Sachen neu anhängig. Bei 173 Sachen, also bei nahezu der Hälfte aller Sachen, handelte es sich um Streitigkeiten über die Einrichtung, Zusammenfassung und Tätigkeit von Betriebsvertretungen und aus Wahlen zu ihnen. In weiteren 123 Sachen wurde die Zustimmung zur Kündigung oder Verletzung von Betriebsratsmitgliedern erstritten. In 33 Sachen handelte es sich um das Erlöschen der Mitgliedschaft in Betriebsvertretungen und um die Auflösung von Betriebsvertretungen, in 13 Sachen um die Bestellung eines Wahlvorstandes und in einem Falle um die Ersetzung des Wahlvorstandes durch einen neuen Wahlvorstand. Der Rest von 16 bezog sich auf andere Fälle, darunter 15 Anträge auf Straffreiheit. Die insgesamt 359 Beschlußverfahren verteilen sich mit 285 auf Arbeiterkammern, 66 auf Angestelltenkammern und acht auf Handwerksgerichte.

Bei den Landesarbeitsgerichten verteilen sich die 1185 Berufungen mit 453 auf Dresden, 376 auf Leipzig und 356 auf Chemnitz. 119 von allen Berufungen hatten Erfolg, 67 erzielten einen Teilerfolg, während 334 zurückgewiesen wurden. 221 Berufungen wurden durch Vergleich und 230 auf sonstige Weise — Zurücknahme, Anerkenntnis, Versäumnisurteil usw. — erledigt, 214 wurden ins neue Jahr übernommen. In 74 Prozent aller durch freitragendes Urteil erledigten Fälle erging das Urteil innerhalb von zwei Monaten, in 22 Prozent innerhalb eines Monats.

Das Gift im Butterbrot.

Zum Giftmord an dem Viehhändler Lösche. Die beiden verhafteten, des Giftmordes an dem Viehhändler Lösche aus Großhainichen verdächtigen Personen, dem Viehhändler Weber aus Ortrand und die Frau Lösche, wurden der Leiche des vergifteten Lösche gegenübergestellt. Während Frau Lösche ganz verzweifelt an der Leiche des jungen Mannes stand, blieb der alte Weber vollkommen ungerührt. Er hat auch in der Vernehmung weiterhin ganz entschieden betont, daß er mit der Ermordung Lösches nichts zu tun habe, und versucht, den Verdacht der Täterschaft auf andere Personen zu lenken. Zwischen haben sich aber beim Gericht mehrere Viehhändler, vor allem aus den sächsischen Nachbarorten, ge-

meldet, die Weber gut kennen und beobachtet haben, daß er sich an dem verhängnisvollen Morgen auf dem Markte an dem Wagen des ermordeten Löfche zu schaffen gemacht hat. Es besteht der dringende Verdacht, daß Weber bei dieser Gelegenheit das tödliche Gift auf das Butterbrot des Löfche gebracht hat. Die Mittäterschaft der Frau, die schon von vornherein als nur möglich angesehen wurde, scheint nunmehr ausgeschlossen zu sein; Frau Löfche wird demnächst aus der Haft entlassen werden. Die gerichtliche Obduktion der Leiche hat stattgefunden. Mit der genauen Ermittlung der Todesursache und der Giftart ist das Chemische Institut in Halle beauftragt.

Zagungen in Sachsen

Zagung des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten.
Der Kreis Dresden im Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener hielt in Rosten seine elfte Zagung ab. Der Bericht der Kreisleitung stellt mit Bedauern fest, daß das Jahr 1929 reich an Enttäuschungen gewesen sei und daß alles Wohlwollen des Reichsarbeitsministeriums an der schwierigen finanziellen Lage des Reiches scheiterte. Darüber hinaus hätten sich die Kriegsopfer eine Reihe von Einschränkungen gefallen lassen müssen, so u. a. die Einstellung der Kapitalabfindung zum Zwecke der Aufstellung und die Einstellung der Zahlung von Versorgungsgebühren für die rückliegende Zeit. Zusammenfassend sei festzustellen, daß Postives für die Kriegsopfer im vergangenen Jahre von seiten der Regierung nicht geschaffen wurde. Trotz der schweren wirtschaftlichen Lage habe die Mitgliederzahl des Kreises Dresden zugenommen, sie betrage heute 9268 (1928: 8649) Mitglieder.

Landesziegenzucht.

Seine diesjährige Landesziegenzucht, verbunden mit der Verbandstagung, hält der Landesziegenzuchtverband Sachsen am 5. und 6. Juli in Bausen ab, wozu der Oberlausitzer Kreisverband die Vorbereitungen trifft.

Börse • Handel • Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 31. März

Dresden. Die Börse verlief in fester Haltung. Kursaufbesserungen überwiegen. Es gewannen Aeramag 15, Albuminogenphosphorsäure 8, Speicherei Niesla 7, Vereiniigte Photoogenphosphorsäure 6, Braunkohl, Kesseltellerbrauerei und Bergmann je 4,50, Leipziger Hypothekendarf 4,25, Reichsbank 4, Dittendorfer Filz und Mimosa je 3,50, Darmstädter Bank 3,75, Sächsische Bodenkredit 3,25, Polyphon und Soma je 3, Nibel, Siemens Glas und Dresdener Gardinen je 2,50, Sächsische Bank, Dresdener Handelsbank, Commerz- und Privatbank, Leberfabrik Thiele, Ver. Rinder, Elektra, Triptis, Schöfferhofbrauerei, Ver. Strohhof und Zellstoffverein je 2 Prozent. Dagegen verloren Paachen 3,50, Steingutfabrik Körnewitz 3, Großenhainer Webstuhl 2,50 und Dr. Kurz-Atien 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. An

Anleihemarkt nannte man Reichsanleiheabfindungsschuld mit Auslösung 55,50 gegen 55, ohne Auslösung 10 gegen 9,25. Leipzig. Auch die hiesige Börse verkehrte in fester Haltung. Größere Gewinne erzielten Schubert u. Salzer mit 12, Leipziger Hypothekendarf, Polyphon und Thüringer Gas mit je 4, Hugo Schneider mit 3,50, Norddeutsche Woll mit 3 Prozent. Dagegen verloren Hofener Jüder und Steiner Paradiesbetten je 2 Prozent. Anleihen fester, Freiverkehr unverändert. Chemnitz. Die Börse zeigte eine feste und zuverlässige Tendenz. Die Härter hervorzuheben nach Frage fähige zu größeren Kurssteigerungen. Schubert u. Salzer und Mimosa erzielten einen Gewinn von je 5, Thüringer Gas 4, David Richter um 3,50, Triptis um 3 Prozent. Bankaktien hatten Gewinne bis zu 4 Prozent zu verzeichnen, blieben aber umfänglich. Zerfallten ruhig. Freiverkehr fest. Hier gewannen Nitrawerke 5 Prozent.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2—4.30 Uhr.

	31. 3.	28. 3.		31. 3.	28. 3.
Weizen	257—267	251—256	Weiz.-M	10,6—11,0	9,8—10,2
77 Kilo			Rein-M	10,6—11,0	9,8—10,6
Knollen			Kalkeraus-		
73 Kilo	155—160	147—152	zugemehl	47,0—48,5	46,5—48,0
Hintergerst	185—200	167—180	Bäder-		
Sommergerst			undmehl	41,0—42,5	40,5—42,0
Säfer, int.	144—152	132—142	Weizen-		
Kaps, tr.	178—180		nachmehl	15,0—17,0	14,5—16,5
Kais			Inland-		
Saplaia	178—180	163—165	mehlent.		
Linse	19,0—21,0	18,5—20,0	Tupe 70 %	38,0—39,0	37,0—38,0
Korfler	116—130		Knollen-		
Truden-			mehl O I		
Spindel	8,5—8,7	8,5—8,7	Tupe 60 %	27,0—28,0	26,2—27,2
Rinder-			Knollen-		
Spindel	8,5—8,7		mehl I		
Korfler-			Tupe 70 %	25,5—26,5	24,7—25,7
Spindel-			Knollen-		
Spindel-			nachmehl	14,5—16,5	14,0—16,4
Spindel-					

Leipziger Viehmarkt. Antrieb: 645 Rinder, darunter 108 Ochsen, 249 Bullen, 202 Kühe, 85 Färden, 330 Kälber, 623 Schafe, 209 Schweine. Verkauf: bei Rindern schlecht, bei Kälbern, Schafen und Schweinen langsam. Preise: Ochsen a) 50 bis 59, b) 48—54, c) 44—47, d) 40—43; Bullen a) 54—57, b) 50 bis 53; Kühe a) 46—50, b) 40—45, c) 34—39, d) 30—33; Färden a) 55—59, b) 45—54; Kälber a) —, b) 75—82, c) 68—74, d) 60 bis 67, e) 50—59; Schafe a) —, b) 60—65, c) 50—57; Schweine a) 68—69, b) 67—68, c) 66—67, d) 64—65, e) 62—63; Ziegen 59—63. Chemnitzer Viehmarkt. Antrieb: 667 Rinder, darunter 82 Ochsen, 174 Bullen, 397 Kühe, 7 Färden, 7 Ferkel; 680 Kälber, 139 Schafe, 1939 Schweine. Verkauf: bei Rindern schleppend, bei Kälbern und Schafen mittel, bei Schweinen langsam. Preise: Ochsen a) 54—55, b) 49—52, c) 45—47, d) 40—43, e) 33—37; Bullen a) 52—54, b) 48—50, c) 45—47; Kühe a) 48—52, b) 40—45, c) 32—33, d) 20—30; Kälber a) 80 bis 82, b) 72—78, c) 62—68, d) 52—60; Schafe a) —, b) 53—55, c) 40—45; Schweine a) —, b) 67—70, c) 66—68, d) 65—68; Ziegen 58—65.

Devisenbörse. Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,35 bis 20,39; holl. Gulden 167,92—168,26; Danz. 81,42—81,53; franz. Franc 16,37—16,41; Schweiz. 80,98—81,14; Belg. 58,36—58,42; Italien 21,92—21,96; Schwed. Krone 112,46—112,68; dän. 112,24 bis 112,26; norweg. 112,02—112,24; holländ. 12,39—12,41; schwed. Krönling 58,97—59,09; poln. Klotz (nichtamtlich) 46,82—47,00; Argentinien 1,60—1,61; Spanien 52,10—52,20.

Produktenbörse. Es war eine zuverlässigere Stimmung der Abgeber erkennbar, so daß das Zusammenwirken dieser Stimmung mit den eifrigen Verkäuferarbeiten, festeren Ausbesserungen und gleichzeitigen Bedarfsbegehren sowie in Anbetracht genommener Einfuhrerhöherungen selbst bei höherem Preisanstiege auf der ganzen Linie in nicht unbeträchtlicher Ausmaße.

Getreide und Ölsoaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	31. 3.	29. 3.		31. 3.	29. 3.
Weiz. märk.	255-257	252-254	Weizfl. i. Bin.	9,2-10,0	8,7-9,0
pommersch.			Hoßfl. i. Bin.	9,5-10,0	9,0-9,5
Knoll. märk.	151-153	147-149	Raps		
Braugerste	170-185	167-180	Leinfaat		
Rüstergerste	154-163	150-160	Bitt.-Erbsen	20,0-25,0	20,0-25,0
Sommergerste			ff. Speiserbsen	18,0-20,0	18,0-20,0
Hintergerste			Futtererbsen	16,0-17,0	16,0-17,0
Säfer, märk.	144-154	137-147	Belucheten	16,0-19,0	16,0-19,0
pommersch.			Ackerbohnen	16,0-17,5	16,0-17,5
westpreuß.			Widen	19,0-22,0	19,0-22,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	13,5-15,0	13,5-15,0
p. 100 kg fr.			Lupine, gelbe	18,0-20,0	17,5-20,0
Br. br. inf.			Serabelle	33,0-36,0	32,0-35,0
Sach. feinst.			Rapskuchen	18,5-14,5	18,5-14,5
Br. u. Rot.	28,0-36	2,8-0,36	Leinlinden	17,5-18,8	17,2-18,5
Knollenmehl			Trodenschel.	6,7-6,9	6,7-6,9
p. 100 kg fr.			Sova-Schrot	14,5-15,1	14,2-14,4
Berlin br.			Zorfm. 30/70		
inf. Sod.	21,5-24,5	21,0-24,0	Kartoffelstf.	12,9-13,3	12,9-13,3

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise im Zentrum waggongelieferter Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,40—1,60 Mark, rote Kartoffeln 1,50—1,80, andere weiße 2,30—2,50 Mark.

Preisnotierungen für Eier. (Bestgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 31. März 1930.) A. Deutsche Eier: Trinker vollst. gefl. über 65 Gramm 1,60 Gramm 10, 53 Gramm 8,50—9, 48 Gramm 8; frische Eier über 53 Gramm 8,50; ausfortierte kleine und Schmutzeier 6 bis 6,50. B. Ausländische Eier: Dänen 18er 11,25, 17er 10,50, 15,50 16er 9,50; Holländer 68 Gramm 11,25, 60—62 Gramm 10—11, Rumänen 7,25; Ungarn 7,50—8; Russen normale 7,25; kleine Mittel- und Schmutzeier 6—6,50. C. Ja- und ausländische Kücheneier: Chinesen und ähnliche 5,50—6,50. Bittermandel-Schön. Tendenz: freundlich.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit der Beilage „Kriegschronik“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Källig, für den Inhalt und Redaktionen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Ämtliche Verkündigungen

Das im Grundbuche für Neulich, Neulichener Amt, Blatt 42 auf den Namen des Schmittwarenhandlers Alwin Maßb eingetragene Grundstück soll am 21. Mai 1930, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.
Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 38,8 A groß und nach dem Verlehrsverzeichnis auf 15 000 RM. geschätzt. — Die Grundversteigerungsumme beträgt 7350 RM.; sie entspricht dem Friedensauspreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, WM. S. 72). — Das Grundstück (Nr. 113a, 113b, 114a des Flurbuchs, Nr. 40 der Ortliste) besteht aus Wohngebäude, Nebengebäude mit Anbau, Garten und Feld. Das Wohngebäude ist im Herbst 1929 neu errichtet worden.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 6).
Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 4. Februar 1930 veranlaßten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.
Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Eintragung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens beantragen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Wilsdruff, den 29. März 1930.
Za 2/30 Nr. 3. Das Amtsgericht.

Grundsteuer — Gewerbesteuer.
Durch Beschluß der Stadtverordneten ist mit Zustimmung des Stadtrates die **Zuschlagsteuer** des Rechnungsjahres 1930 (1. April 1930 bis 31. März 1931) auf **150 v. H.** der für den Staat veranlagten Grund- und Gewerbesteuer festgesetzt worden.
Wilsdruff den 1. April 1930.
Der Stadtrat — Steueramt.

Prima bayrischer Weißstückkalk
frisch eingetroffen, empfiehlt
Emil Ruppert, Wilsdruff,
Fernruf 412.
Wir empfehlen ab unserer Grube an der Tharandter Staatsstraße billig **prima Gartenkies** goldgelb und rot
Bausand und Betonkies
Gemeindeverwaltung Grumbach

Vom Grabe unserer von uns gegangenen geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter
Mathilde Shekla verm. Kürbis
geb. Müller
zurückgekehrt, drängt es uns, allen denen
herzlichst zu danken,
die uns ihre wohlthuende Anteilnahme während ihrer Krankheit und beim Heimzuge zu erkennen gaben. Wir danken im besonderen allen lieben Verwandten und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte, Herrn Warrer Seidel für seine tröstlichen Worte am Sarge, Herrn Lehrer Hofmann, der Schule zu Unterdorf sowie dem Gesangsverein „Einigkeit“ für die erbebenden Gesänge.
Da aber, liebe Entschlafene, ruhen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Dein süßes Grab nach.
Weidenau und Reijch, den 31. März 1930.
Rudolf Kürbis und Familie
Martin Kürbis und Familie.
Ruhe sanft nach ausgedehntem Weiden, Gute Mutter, hier in Deiner Grub, Und genieße dort die Himmelsfreuden, Dort wohnt uns Gott einst alle ruft.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff** Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 — Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Sämtliche Sämereien
für Feld und Garten in den bekannt guten, keimfähigen Qualitäten, sowie **Edel-Raffia-Bast, Steckzwiebeln, Cocosgarn, Baumwachs, flüssig und in Stangen** kaufen Sie ganz frisch und preiswert in der
Drogerie Paul Kletzsch.

Aus frischen Transporten stellen wir sehr preiswert bei uns in **Hainsberg** zum Verkauf **Mittwoch den 2. April**
zirka 20 junge tragende Zuchtsauen
aus besten Herden und Sonnabend den 5. April
zirka 60 Original Ostpreuß. Läuferchweine
in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität. Wir erbitten unverbindliche Beschichtigung
Hainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.
Fernruf: Freitag 296



Motorradstiefel
in bekannter Güte
Schuh-Haus R. Busch
Dresdner Straße.
Bitte Schaufenster beachten.

Rosen
Hochstamm-, Halbstamm-, Strauch- und Schlingrosen
in 200 der besten Sorten empfiehlt
Wilsdruffer Rosenschule
Karl Winter — Am Bahnhof.

4 PS Opel-4-Siger-Vimoufine
mit Biercabbremie und allen Schikanen, gut erhalten für 1000 RM., Opel 4/16, fahrbereit, verkehrsfähig für 750 RM. zu verkaufen
Arthur Fuchs, Wilsdruff
Erhielt heute
Fernsprechanruf Nr. 140
Amt Wilsdruff

Vieh-Kastration!
Bestellungen werden aller 8 Tage erledigt.
Dostal,
Bieh-Kastrator, Wilsdruff
Dresdner Straße 215.
Bruteier
vorwiegend amerikanischem Ursprungs, schwarzen Minoras, weißen Faverolles, gelben Orpingtons, à Stk. 25 Pfennig.
Enteneier
à Stk. 20 Pfennig.
Mag Großke, Sachsdorf

Arno Gräber, Aukholzhandlung
Ausführung sämtlicher Bauarbeiten.
Am Bahnhof Allendorf-Röhredorf.

Die **neue Polizeiverordnung**
betr. die Verabreichung von Salz, Pfeffer und Senf in Gast- und Schankwirtschaften, sowie Speisestellen, die in jedem Betrieb aushängen muß, ist als Aushang erhältlich im
Wilsdruffer Tageblatt